

MOBILE JUGENDARBEIT

im Landkreis Reutlingen



JAHRESBERICHT 2023

GEFÖRDERT DURCH:
LAND BADEN-WÜRTTEMBERG
LANDKREIS REUTLINGEN
STADT REUTLINGEN
STADT METZINGEN
STADT BAD URACH

**UNTERSTÜTZT DURCH DAS MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION
AUS MITTELN DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG.**

HERAUSGEBER:
HILFE ZUR SELBSTHILFE GGMBH
TRÄGER MOBILER JUGENDARBEIT IM LANDKREIS REUTLINGEN

(C) TEXTE DER EINRICHTUNGEN:
DIE JEWEILIGEN TEAMS DER MJA, REDAKTIONSTEAM DER MJA
(C) FOTOS: DIE TEAMS DER MJA
(C) GESAMTLAYOUT: LEA LEUZE
(C) COVERARTWORK: KOLJA KASPCZYK, KATHARINA HUBER



HILFE ZUR SELBSTHILFE
Ein Netzwerk sozialer Hilfen

HILFE ZUR SELBSTHILFE GGMBH
ROMMELSBACHER STR. 1
72760 REUTLINGEN

WWW.HILFEZURSELBSTHILFE.ORG

KOORDINATION JUGENDSOZIALARBEIT:
DANIEL BERGERS
D.BERGERS@HILFEZURSELBSTHILFE.ORG

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Bereichsleitung.....	1
Die Mobile Jugendarbeit (MJA) bei Hilfe zur Selbsthilfe im Landkreis Reutlingen.....	3
Mobile Jugendarbeit Reutlingen – Innenstadt	5
Mobile Jugendarbeit Reutlingen – Ringelbach	14
Mobile Jugendarbeit Metzingen	21
Mobile Jugendarbeit Bad Urach	30
Pressespiegel 2023.....	37

Vorwort der Bereichsleitung

Krise und Engagement waren für uns die zwei prägenden Begriffe im Jahr 2023.

Eine Krise kann u.a. definiert werden als ein Höhepunkt einer gefährlichen Entwicklung in einem sozialen System, dem eine massive und problematische Funktionsstörung über einen gewissen Zeitraum vorausgeht und welche eher kürzer als länger andauert.

Der Begriff Engagement bedeutet ganz allgemein, dass Menschen sich aktiv für etwas einsetzen, das ihnen wichtig ist.

Leider können wir das Wort Krise auch für den Jahresbericht 2023 nicht vermeiden. Angefangen bei den wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit starken Auswirkungen auf unsere Adressat*innen und auf die Finanzierung unserer Arbeit über die Probleme bei der Stellenbesetzung durch den massiven und derzeit weiter zunehmenden Fachkräftemangel bis hin zur Arbeitsbelastung der Kolleg*innen der Mobilen Jugendarbeit, waren wir mit diversen Krisen konfrontiert.

Besonders betroffen, wirtschaftlich, sozial wie emotional, sind die jungen Menschen in der Mobilen Jugendarbeit, was u.a. in den Berichten unserer Einrichtungen über die praktische Arbeit immer wieder deutlich wird. Aus diesem Grund haben wir unsere diesjährige Teamklausur dem Thema Lobbyarbeit gewidmet. Lobbyarbeit ist in unserem Handlungsfeld relevant, um zum einen die Bedarfe unserer Adressat*innen auf allen Ebenen deutlich zu machen. Zum anderen ist es vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen (prekäre Finanzierungsstruktur, Fachkräftemangel) umso wichtiger, das Arbeitsfeld und die Wahrnehmung der Mobilen Jugendarbeit zu stärken. Aus diesem Grund haben wir in diesem Jahr intensiv den Kontakt und die Gespräche zur Kommunal-

und Landespolitik gesucht, öffentlichkeitswirksame Aktionen umgesetzt und auf die Situation von jungen Menschen aufmerksam gemacht. Um all dies meistern zu können, braucht es Mitarbeiter*innen mit viel Engagement, die sich auch in Zukunft motiviert diesen Herausforderungen stellen.

Gerne hätten wir auch in diesem Jahr unserem Einrichtungsbericht einen Leitartikel hinzugefügt. Die Idee hierbei war, dass wir gerne die Sichtweise aus Teilen der Gesellschaft und vieler Mainstream-Medien auf die Generation Z unseren Erfahrungen in Bezug auf Sorgen und Zukunftsängste dieser jungen Menschen gegenübergestellt hätten. „Arsch hoch und ranklotzen“

(Bild online), „Hafermilchgesellschaft und Guaven-dicksaftgruppe“ (Markus Lanz), „weichgekocht und ängstlich“ (Thomas Gottschalk), „Schampus schlürfen, aber nur vier Tage arbeiten wollen“ (Thomas de Maizière) sind nur ein paar Vorwürfe, mit denen sich junge Menschen heute konfrontiert sehen. Doch wie sieht die Lebensrealität vieler junger Menschen heute aus? Allein die Pubertät ist für viele junge Menschen eine Belastung, welche verstärkt wird durch Leistungsdruck, die sozialen Medien und weltweite Krisen. Im Vergleich zu früheren Generationen darf hierbei nicht unterschätzt werden, dass Jugendliche heute mit ihren Smartphones wesentlich näher an den Krisenherden dran sind als früher. Man kann angesichts der seit Jahren die Nachrichten dominierenden Themen wie Krankheiten, Krieg, Terror, Krisen und im Blick auf vermeintlich nicht mehr geltende Sicherheiten den jungen Menschen doch nicht ihre Sorgen und Ängste vorwerfen samt der daraus resultierenden Folge, dass sie sich stärker auf sich selbst konzentrieren und sich am engen eigenen Umfeld orientieren!



Daniel Bergers (Sozialpädagoge B.A.)
Fachbereichsleitung Jugendsozialarbeit

Aufgrund der angespannten Personalsituation und der weiter steigenden Bedarfe war es uns leider nicht möglich, die prekären Grundbefindlichkeiten heutiger Jugendlicher ausführlicher zu thematisieren. In unserem Arbeitsalltag müssen wir uns aber sehr wohl intensiv damit beschäftigen, und wir hoffen, dass wir die gegenwärtigen existenziellen Grundfragen junger Menschen in Zukunft auch wieder in unseren Jahresbericht ausführlicher darstellen können.

Personalsituation

Auch im Jahr 2023 haben uns leider Kolleg*innen verlassen. Herr Kaspczyk war seit 2016 in der Mobilen Jugendarbeit in Bad Urach tätig und hat im September eine neue Tätigkeit in Berlin aufgenommen. Kurzzeitig, von Mai bis September, konnte er von Frau Schröter unterstützt werden. Mit Herr Nedoma konnte im September ein Nachfolger gefunden werden, wobei die zweite Stelle leider weiter unbesetzt blieb. Ähnlich schwierig gestaltete sich die Situation am Standort Ringelbach. Hier ging Frau Kohler im März in den Mutterschutz. Frau Kobe konnte Teile der Arbeit auffangen, jedoch blieb ein Teil des Deputats für den Standort weiterhin offen.

Die Suche nach qualifizierten Fachkräften wird von Jahr zu Jahr auch im Bereich der mobilen Jugendarbeit schwieriger. Wir nutzen hierbei sämtliche Ressourcen unserer Fachteams, gestalten Bewerbungsanzeigen, drehen und veröffentlichen Videos für Stellenangebote und auch persönliche Kontakte. Besorgniserregend ist in diesem Zusammenhang die auch dadurch gesteigerte

Unseren Kostenträger*innen danken wir sehr für die Zusammenarbeit, für das Vertrauen in unsere Arbeit und deren finanzielle Unterstützung unserer Tätigkeit.



Daniel Bergers
Fachbereichsleitung Jugendsozialarbeit
Hilfe zur Selbsthilfe gGmbH

Arbeitsbelastung der Kolleg*innen, dass in immer mehr Einrichtungen trotz steigendem Bedarf der Adressat*innen nur noch eine Arbeitskraft zur Verfügung steht.

An dieser Stelle kann man nur Dank an die Mitarbeiter*innen für das Engagement und den Einsatz in der täglichen Arbeit aussprechen!

Finanzen, Spenden, Gremienarbeit

Auch in diesem Jahr konnten wir uns immer wieder über Spenden und Unterstützungsleistungen freuen. Es ist schön zu sehen, dass in krisenhaften Zeiten Menschen und Institutionen in vielen Bereichen auch weiter zusammenrücken können. An dieser Stelle an alle Spender*innen und Unterstützer*innen ein großes DANKE! Ohne sie könnten wir nicht im Alltag weder die äußerst schwierigen Finanzierungssituationen immer wieder meistern noch dem Kostendruck standhalten. Leider fehlt es dem Arbeitsfeld der Mobilen Jugendarbeit in Baden-Württemberg bis heute an einer gesicherten Finanzierung. Hier fordern wir deutlich die Politik auf, uns Planungssicherheit durch einen wirtschaftlichen Rahmen zu schaffen.

Statistik der Einrichtungen

Zu unserer erhobenen Statistik in den Einrichtungsberichten ist anzumerken, dass nur diejenigen jungen Menschen als erreicht gelten, welche mindestens drei Kontakte zu den Kolleg*innen hatten oder mit denen eine intensive Einzelfallberatung stattgefunden hat.

Die Mobile Jugendarbeit (MJA) bei Hilfe zur Selbsthilfe im Landkreis Reutlingen

Im Landkreis Reutlingen startete 1989 die Mobile Jugendarbeit mit der Einrichtung der Mobilen Jugendberatung Metzingen. Ihr folgten dann die Mobile Jugendberatung in Bad Urach, drei Einrichtungen Mobiler Jugendarbeit im Stadtgebiet Reutlingen und zuletzt die Mobile Jugendarbeit Tübingen. In den sechs Einsatzorten wirkt die MJA von Hilfe zur Selbsthilfe in enger Abstimmung mit den Kommunen in einer Mischung aus aufsuchender Arbeit, individueller Hilfen, Cliquesbetreuung und Gemeinwesenarbeit der Ausgrenzung junger Menschen entgegen.

Die MJA versteht sich als niederschwelliges Angebot für junge Menschen, die ausgegrenzt, von Ausgrenzung bedroht und gesellschaftlich benachteiligt sind und von den herkömmlichen Angeboten der Jugendarbeit und Jugendhilfe nicht oder nur unzureichend erreicht werden.

Wichtigstes Ziel ist es, diese jungen Menschen zu unterstützen und zu begleiten, um eine Verbesserung ihrer Lebenssituation zu erreichen. Sie sollen befähigt werden, ihre Probleme und Schwierigkeiten zu lösen, indem sie lernen, ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und ihre Stärken einzusetzen. Dabei ist die niederschwellige, an den individuellen Fähigkeiten der jungen Menschen ansetzende Vermittlung von Alltagskompetenzen als zentraler Auftrag der MJA zu sehen. Wichtig ist dabei, dass alle Aspekte dieser Arbeit geschlechter- und kultursensibel praktiziert werden.

Die jungen Menschen, die sich an die Mobile Jugendarbeit wenden, müssen keine Zugangsvoraussetzungen erfüllen. Damit das Vertrauen der jungen Menschen gewonnen und aufrechterhalten werden kann, werden alle Informationen vertraulich behandelt.

Die Mobile Jugendarbeit stützt sich auf folgende Arbeitsschwerpunkte, die auch die

"Vier Säulen der Mobilen Jugendarbeit" genannt werden:

Streetwork als regelmäßiges Aufsuchen der jungen Menschen an ihren Trefforten, als Gast in den räumlichen und sozialen Bezügen dieser Menschen, als andauerndes Kontaktangebot

Individuelle Hilfen auf der Grundlage von Vertrauen und Vertrautheit, von Zeit und Geduld, von Freiwilligkeit und Akzeptanz

Begleitung von Gruppen und Cliques als alltagsnahes Handeln in den sozialen Bezügen der jungen Menschen, geprägt von Akzeptanz bezüglich der jeweiligen Formen der Alltagsbewältigung

Gemeinwesenbezug und Sozialraumorientierung in Kooperation mit Bürger*innen, relevanten Institutionen und Gruppen als Beitrag zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur und der Lebensbedingungen der jungen Menschen

Die **Schwerpunkte der Tätigkeit** der Mitarbeiter*innen in der MJA liegen

- im Aufbau von Kontakten zu unserer Zielgruppe
- im Aufbau und der Pflege von belastbaren Beziehungen zu den Adressat*innen der Arbeit, als Basis für die weitere Tätigkeit
- im Aufbau gegenseitigen Vertrauens
- in der Entwicklung und dem Angebot praktischer Hilfen, die konkret auf die Situation der jungen Menschen zugeschnitten sind
- im Aufbau und der Mitarbeit an einer Vernetzungsstruktur im Sozialraum, die zur Verbesserung der Lebenssituation der jungen Menschen beitragen kann.

Wichtige **Arbeitsprinzipien** sind:

Freiwilligkeit

Die Adressat*innen entscheiden über die Art und den Umfang des Kontaktes. Die Mitarbeiter*innen verstehen sich als Gäste in der Lebenswelt der jungen Menschen. Sie verstehen ihre Tätigkeit als Angebot.

Akzeptanz

Unabhängig davon, ob die Adressat*innen etwas an ihrer Lebenssituation verändern wollen, begegnen die Mitarbeiter*innen ihnen mit Achtung und Wertschätzung. Sie bemühen sich um das Verständnis der Lebenssituationen und der Bedürfnisse der jungen Menschen und halten Kontakt.

Parteilichkeit

Die Mitarbeiter*innen orientieren sich an den Problemen, die die Adressat*innen haben, und nicht an jenen, die sie eventuell verursachen. Sie übernehmen Lobby- und Interessenvertretungsfunktion.

Transparenz

Die Mitarbeiter*innen verhalten sich den Adressat*innen gegenüber offen, ehrlich und authentisch. Sie verdeutlichen, welche Absichten, Möglichkeiten und Grenzen ihr Handeln hat.

Die hier skizzierten Grundlagen werden der jeweiligen Situation vor Ort angepasst und auf die unterschiedlichen Verhältnisse zugeschnitten. Dies geschieht in enger Vernetzung mit den Auftraggeber*innen und den vor Ort tätigen Personen und Institutionen.

Mobile Jugendarbeit Reutlingen – Innenstadt

Besonderheiten

Im Jahr 2023 arbeitete das Team der Mobilien Jugendarbeit Reutlingen Innenstadt weiterhin mit 300%, vertreten durch Heide Barth, Janina Stupar, Kira Wagner und Wolfgang Müller. Dass wir nach den Pandemie-Jahren sowie aufgrund der Verteilung der Aufgaben und gut funktionierender, verllässlicher Zusammenarbeit dieses Jahr fast keine Schließtage hatten und unsere Bürozeiten komplett abdecken konnten, war besonders erfreulich. Dadurch konnten wir zusätzlich zur direkten Arbeit mit unseren Adressat*innen in vielen Arbeitskreisen und Gremien mitarbeiten, um auch dort deren Interessen und Bedarfe zur Sprache zu bringen.

Auffällig war in diesem Jahr, dass geflüchtete Menschen, sowohl aus Reutlingen als auch aus anderen Regionen stammend, mit der Absicht in Reutlingen Fuß fassen zu wollen, sich an die Mobile Jugendarbeit gewandt haben.

Desweiteren konnten wir in unserem Feld beobachten, dass immer mehr unserer Adressat*innen den staatlichen Erziehungs- bzw. Strafmaßnahmen anscheinend weniger Bedeutung zumachen als früher. Auch konnten unsere Projekte SaferT (Selbstschutz, Anti-Gewalt, Fremdschutz entwickeln Reutlingen) und KuQua (Kurzqualifizierung) weitergeführt werden. Bei SaferT ging es darum, jungen Frauen in potenziell gefährlichen Situationen mehr Handlungsfähigkeit und -

Spielraum zu verschaffen, indem man Selbstschutz- und Selbstverteidigungsressourcen stärkt und bisherige Handlungsmuster evaluiert und weiterentwickelt. Dies geschah in Zusammenarbeit mit dem Haus der Jugend und dem Jugendhaus Ariba. Bei KuQua konnten wir jungen Menschen mit wenig Arbeitserfahrung, geringen ökonomischen Ressourcen und bislang fehlgeschlagenen Bildungszugängen ermöglichen, einen Staplerführerschein zu erwerben. Einerseits, um auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen zu bekommen, andererseits aber auch, um durch eine kurze Qualifizierungsmaßnahme ein Erfolgserlebnis zu ermöglichen. Bildungserfolgserlebnisse stärken das Selbstwertgefühl, eine Erfahrung, auf die man persönlich wie in Beratungsgesprächen immer wieder zurückgreifen kann.



Von links nach rechts:
Wolfgang Müller - Dipl.-Pädagoge
Janina Ruoff - Sozialpädagogin (B.A.)
Heide Barth - Dipl. Sozialpädagogin
Kira Wagner - Erziehungswissenschaftlerin (M.A.)
Schwerpunkt Sozialpädagogik



Spende FDP

Wir bekamen im Jahr 2023 von uns wohl gesonnenen Menschen wertvolle Spenden. Für unsere Arbeit wurden uns von der Firma „Raumplan“ aus Reutlingen neue Schreibtische bereitgestellt. Die Tanzschule Werz Pfullingen spendete uns zum Ende des Jahres viele haltbare Lebensmittel, die sehr dankbar von unseren Adressat*innen angenommen wurden. In der Weihnachtszeit haben wir einen Wunschbaum aufgestellt, an den unsere Besucher*innen die Wünsche ihrer Kinder hängen konnten, welche dann von einer ehemaligen Besucherin und uns erfüllt wurden.



Selbstschutz-Training

Aufsuchende Arbeit

Das Jahr 2023 war ein sehr aufregendes Jahr auf der Straße. Die Mitarbeiter*innen Kira und Wolfgang wurden zunehmend von jungen Menschen auf der Straße als Teil der Mobilien Jugendarbeit Reutlingen Innenstadt erkannt und angesprochen, während Janina und Heide als selbstverständlicher Teil des Straßenbildes wahrgenommen wurden. Im Laufe des Jahres wurden die Beschwerden der Reutlinger*innen bezogen auf das Verhalten von Jugendlichen im Gerberviertel, dem ZOB und den umliegenden Teilen der Innenstadt immer lauter. Sie wandten sich

Ok aber sicher, wenn Sie mir helfen und für mich einen Job suchen finden dann komm ich

12.11 ✓

m 24



Bürgerpark

damit an die Vertreter*innen der Stadt. Die Antwort der Politik und der Polizeibehörde war, dass

verschiedene Bereiche in der Innenstadt zu milieuspezifischen Orten erklärt wurden. In der Konsequenz war es der Polizei möglich, an diesen „Brennpunkten“ verdachtsunabhängige Kontrollen durchzuführen - diese trafen in der Hauptsache und fast ausschließlich junge Menschen. Wir erlebten dabei unterschiedliche Reaktionen von unseren Adressat*innen. Teilweise wurden die Plätze mit erhöhter polizeilicher Präsenz gemieden, teilweise wurde aber auch der Konflikt aktiv gesucht. Bei einigen war zu beobachten, dass sich Ressentiments und das Misstrauen gegenüber unserer Gesellschaft und vor allem den Vertreter*innen der Exekutive eher verstärkten. Berichtet wurde uns hier von unseren jungen Menschen, dass vor allem Kontrollen der hinzugerufenen Bereitschaftspolizei mit „harter Hand“ abgelaufen sind, sie zum Teil große Ängste aufgrund der massiven Präsenz hatten und ihnen in vielen Bereichen die Verhältnismäßigkeit fehlte. Auf der anderen Seite wurden von einigen die polizeilichen Maßnahmen als gerechtfertigt empfunden, da die Lage in der Innenstadt auch von Jugendlichen als gefährvoll wahrgenommen wurde.

Es war festzustellen, dass die mediale Aufarbeitung und die Interventionsstrategien sich eher mit

den Erwachsenen und deren Bedürfnissen beschäftigten und auf Repression gegenüber jungen Menschen setzten, als ihrer Lebenslagen gewahr zu werden und Präventionsmechanismen zu entwickeln. Dies wurde unter-
 mals von einer lokalen Presse, die eher in das gleiche Horn blies, anstatt kritisch und zugleich überparteilich über die Situation zu berichten. Positiv zu bewerten war, dass das Polizeipräsidium Reutlingen uns frühzeitig über die geplanten Maßnahmen in Kenntnis gesetzt hat und auch in der Folge für kritische

Kann ich heute in Büro kommen ich hab 6 Stück Papier können sie für mich ausfüllen?

13.06 ✓

m 24

Rückmeldungen offen und gesprächsbereit war. Vor allem der Kontakt zu den Jugendsachbearbeiter*innen war und ist für uns immer hilfreich.

Nach den Einsätzen scheint die Situation in der Innenstadt zum Ende des Jahres nun wieder entspannter zu sein. Zumindest was Berichterstattung, polizeiliche Maßnahmen und Bürger*innenbedürfnisse angeht. Leider sind seitdem manche unserer Besucher*innen nicht mehr greifbar, da sie teilweise in andere Städte verzogen sind, oder einfach nicht mehr bei uns oder im Stadtbild auftauchen.

Arbeit mit Gruppen / Aktionen

Die wohl größte Aktion, die vom Team der MJA Reutlingen-Innenstadt 2023 geplant und durchgeführt wurde, war die Wohnungsnot-Demonstration auf dem Marktplatz. Grund hierfür waren und sind die Notlagen der jungen Menschen, mit denen wir tagtäglich arbeiten, die direkt auf den angespannten Reutlinger Wohnungsmarkt zurückzuführen sind (mehr dazu beim Thema Einzel-fallhilfe). So packten wir an einem heißen Frühsommer-tag unsere Einrichtungsgegenstände und „zogen“ auf den Marktplatz, wo wir uns frei nach dem Motto „wir finden keine Wohnung, deswegen wohnen wir jetzt hier“ häuslich einrichteten.



Wohnungsnot-Demo

Zusätzlich vertreten waren nicht nur die anderen Teams der Mobilien Jugendarbeit, sondern auch die Kolleg*innen des Jugendcafés und der AWO, sowie engagierte Vertreter von „FCKEigenheim GmbH“.

Die sommerlichen Temperaturen und lauen Nächten führten auch dazu, dass wir einen Tag lang unseren Chill-Bereich in den Bürgerpark verlegten. Dort waren wir bis spät in der Nacht anzutreffen, ausgerüstet mit kühlen Getränken, Sitzsäcken, Spielen und Wasserpistolen. Die Jugendlichen nahmen dieses Angebot dankend an und leisteten uns so den ganzen Tag dort Gesellschaft. Hierbei kam es zu interessanten Gesprächen mit der

Jugend, aber auch Reutlinger Bürger*innen, denen wir unsere Arbeit erklären und näherbringen konnten. 2023 durften natürlich auch die obligatorischen Grill-Aktionen, ein Billard-Turnier, ein Kino-Besuch, Weihnachtssterne-Basteln und das Minigolf-Spielen nicht fehlen. Gerade weil sich in unseren Räumlichkeiten gewöhnlich alles nur um die Bearbeitung von Problemen dreht, ist es umso wichtiger, dass man auch einfach mal den Papierkram beiseite lässt und der Spaß im Vordergrund steht. Als wiederkehrendes Event diesbezüglich gibt es nun deswegen den „Freaky Friday“.



Minigolf

So wie jedes Jahr, gehörten vor allem aber die Besuche von Europapark und Tripsdrill wieder zu den absoluten Highlights im Leben unserer jungen Menschen. Durch die Aktion „Frohe Herzen“ konnten vor allem die Besucher*innen in den Genuss von Achterbahn und Co. kommen, die sich diesen Besuch sonst nicht leisten können. Sogar Kinder unserer Adressat*innen waren zum ersten Mal mit von der Partie. Außerdem fand der Tripsdrill-Ausflug in Kooperation mit den Hilfen für junge Geflüchtete / Betreutes Jugendwohnen statt und war auch dadurch ein voller Erfolg!



Grillaktion

Zu guter Letzt waren wir 2023 erneut auf dem Reutlinger Weihnachtsmarkt in einer eigenen kleinen Bude anzutreffen. Diese war aufgrund von Musik und Disko-Kugel jedoch absolut nicht zu verfehlen! Neben massig guter Laune hatten wir auch HotDogs (vegan oder halal) im Angebot, und viele unserer Adressat*innen, aber auch Reutlinger Kolleg*innen, ließen sich nicht von Regen und Sturm abhalten, dort einige Zeit mit uns zu verbringen. Für uns ist dies eine gute Möglichkeit, die Mobile Jugendarbeit bekannter zu machen, mit Menschen ins Gespräch zu kommen und Geld für unsere jungen Menschen zu sammeln.

Arbeit im Gemeinwesen

Wir waren im Jahr 2023 in unterschiedlichen Arbeitskreisen aktiv, um die Interessen unserer Besucher*innen zu vertreten und die persönlichen Kontakte zu den Mitarbeiter*innen zu stärken. Insbesondere waren dies: der "AK Flotte Lotte", "AK Innenstadt", "AK Jugenarbeit", "Runder Tisch Gewaltprävention", das "Demokratieprojekt" sowie "Jugendbeteiligung auf Kreisebene" und der "Jugendgemeinderat". Außerdem arbeiteten wir mit unterschiedlichen Kooperationspartner*innen zusammen.



junge Mütter Café

Vor allem das Jugendcafé, Elisabeth-Zundel-Haus /AWO/ NAWO, Bruderhaus Diakonie, BBQ, Jobcenter, sowie die Agentur für Arbeit sind wichtige Netzwerkpartner*innen für uns.

Inhalte, die in den AK's besprochen wurden, und Ergebnisse/ Projekte daraus sind aus dem AK Flotte Lotte unter anderem in die Planung eines Fachtags eingeflossen. Außerdem arbeitete der

AK Innenstadt gemeinschaftlich an einem offenen Brandbrief an die lokale Politik bezüglich der Notlagen der Jugend und dem Mangel an Fachkräften, der vor allem auf Stellenkürzungen und fehlende bzw. gekürzte Finanzierung zurückzuführen ist.

Hallo Janina, wann gibt's Stapler Kurse?

07.16 ✓

m 24

Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatung der Diakonie Reutlingen. Besonders erwähnenswert ist auch die verbesserte Kooperation mit der Ausländerbehörde: Es gab drei Treffen mit den Mitarbeiter*innen und der neuen Leitung der Ausländerabteilung der Stadt Reutlingen. Ziel dieser Treffen war es, generell in einen Austausch zu kommen und vor allem die Kommunikation zu verbessern und somit einen gelingenderen wechselseitigen Austausch zu implementieren. Dies ist teilweise gelungen, und wir freuen uns auf eine zunehmend erfolgreiche Zusammenarbeit.

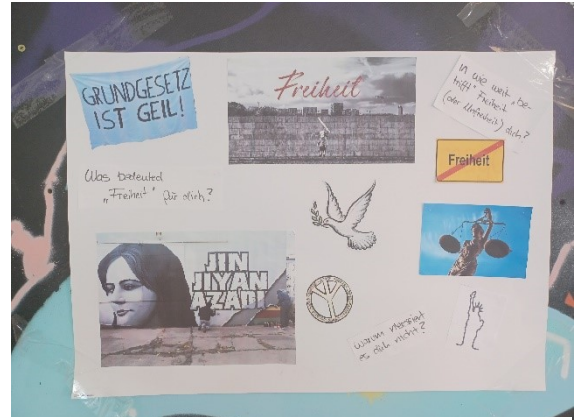
Der persönliche Kontakt zu manchem Unterkunftsbetreuer ermöglichte Hilfestellung für gemeinsame Klienten. Absprachen erwiesen sich als sehr sinnvoll, um eine Doppel-Betreuung der geflüchteten Adressat*innen zu vermeiden.

Ein Highlight war 2023 die erfolgreiche Umsetzung bzw. der Abschluss des bereits im Frühjahr 2022 begonnenen Projekts Demokratiebilder. Die Prämisse des Projekts war, dass jede Person etwas mit demokratischen Grundwerten, wie etwa Gerechtigkeit, Solidarität oder Freiheit verbindet, also einen persönlichen, wenn auch im ersten Moment nicht explizit verbalisierbaren Bezug hat. Die Mobile Jugendarbeit Reutlingen Innenstadt partizipierte als eine von insgesamt fünf sogenannten „Wertstätten“. Ein wesentliches Ziel des Projekts war es, im Austausch zu ermitteln, wo diese Grundwerte – explizit Freiheit – im Alltag eine Rolle spielen. Wo ist Freiheit erlebbar, aber auch wo und wie wird sie eingeschränkt. Welche Ideen

und Wünsche verbinden junge Menschen damit? Diese aktive Auseinandersetzung wurde letztlich von den Teilnehmer*innen in einem Bild festgehalten - frei nach dem Motto „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“.

Diese Bilder wurden dann im Oktober 2023 im Heimatmuseum mit großem Erfolg ausgestellt. Die besten Bilder der jeweiligen Altersgruppen wurden sowohl von einer Jury bestimmt, aber auch das Publikum konnte über Ihre Favoriten abstimmen. Die Finissage fand am 15.10.2023 in den Räumlichkeiten des Jugendcafés statt.

Gemeinsam mit der Kollegin Martina Mast (MJA Ringelbach) hat sich die Mobile Jugendarbeit Reutlingen außerdem in den 8. Klassen der Eduard-Spranger-Schule vorgestellt und war ge-



Demokratieprojekt

meinsam bei der Umsetzung des Planspiels zum Thema berufliche Orientierung der Eduard-Spranger-Schule beteiligt.

Arbeit mit Einzelnen

Dieses Jahr waren vor allem wieder existentielle Themen wie Wohnung(ssicherung) und finanzielle Sicherung des Lebensunterhalts vorrangig.

Viele unserer Besucher*innen haben auf dem Wohnungsmarkt geringe Chancen. Sie verbleiben in prekären Wohnverhältnissen oder in den Gemeinschafts- bzw. Sammelunterkünften der Stadt. Der Reutlinger Wohnungsmarkt hat sich leider kein bisschen entspannt. Eher im Gegenteil, denn zum mangelnden Wohnungsangebot kommt hinzu, dass die angebotenen Wohnungen oft zu wucherhaften Preisen angeboten werden, teilweise von Insekten befallen, mit Schimmel kontaminiert und somit oft eigentlich gar nicht bewohnbar sind. Immer öfter kommen junge Menschen zu uns, die berichten, dass Vermieter*innen ihren Pflichten nicht nachkommen, dringende Reparaturen bspw. in Bad/WC/Küche vornehmen zu lassen, außerdem horrend und

Hey hab nen Notfall in meinem Freundeskreis... Sie musste mit 3 Wochen altem Baby ihr zuhause verlassen

12.17 ✓

w 19

Entschuldigung haben Sie Morgen Zeit ich brauche ein bisschen hilfe wegen meine Brief ausfüllen

00.21 ✓

m 22

unangemessene und ungerechtfertigte Nebenkostenabrechnungen erstellen. Jüngstes Beispiel: Die Vermieter*in kümmert sich seit November 2023 nicht um eine kaputte Heizungsanlage und lässt die Mieter*innen bei aktuellen -8 Grad Celcius in einer Wohnung sitzen.

Wir haben bemerkt, dass eine rasant ansteigende Zahl an Geflüchteten ohne jegliche Deutschkenntnisse den Weg zu uns finden und auf der Suche nach Arbeit sind. Dafür möchten Sie einen Lebenslauf erstellen. Dies wirft vor allem zwei alltagspraktische Fragen auf: Wie verständigt man sich und in wie weit kann man diese Menschen angemessen unterstützen? Welche realistischen Chancen haben sie des Weiteren wirklich, eine Anstellung bei diesen Voraussetzungen zu bekommen und die Arbeit ausführen und halten zu können, wenn die Person keine Arbeitsanweisungen versteht?

Insgesamt ist zu beobachten, dass es immer öfter gar nicht möglich ist, sich ohne Dolmetscher*in mit den Adressat*innen der MJA zu verständigen. Auch das Arbeiten mit einer Übersetzungssoftware ist oft unzulänglich und zudem für einige Sprachen gar nicht frei verfügbar.



Babysachen Flohmarkt

Dieses Jahr waren zudem Schwangerschaft und Nachwuchs in der Einzelfallhilfe ein zentrales Thema. Dementsprechend zog dies Fragen nach sich, wie etwa die Beantragung von Kindergeld, Elterngeld, aber auch nach der grundlegenden Versorgung des Babys etc. In einigen Fällen wurden behördliche Maßnahmen verkompliziert, vor allem durch ausländerrechtliche Besonderheiten, sodass beispielsweise Geburtsurkunden nicht ausgestellt werden, oder der Vorgang extrem lange dauern kann.

In den vergangenen Monaten haben wir auch eine Zunahme an polytoxem Drogenkonsum beobachtet. Die jungen Menschen konsumieren immer jünger und enthemmter hinsichtlich Dosierung, Substanz und möglicher Folgen. Man weiß aus zahlreichen Studien, dass die Wahrscheinlichkeit eine Substanzgebrauchsstörung signifikant höher ist, je jünger man bei Beginn des Konsums ist.

Der Bedarf an Behandlung und Anbindung an Psychiater und Therapeuten ist 2023 weiter

gestiegen, bei gleichzeitig gleichbleibendem tendenziell eher sinkendem Angebot. Nach wie vor haben Teile unserer Klientel – bspw. aufgrund eines fehlenden Bleiberechts – überhaupt keine Zugangsmöglichkeiten zu diesem Hilfesystem. Insbesondere prekär ist diese Tatsache vor dem Hintergrund, dass, wie wir immer häufiger beobachten können, das Konglomerat aus Angst vor Abschiebung, keiner Zugangsmöglichkeit zu Bildung oder zu Arbeit und damit verbundener Hoffnungslosigkeit in psychischen Ausnahmezuständen giftet.

Wir nehmen zudem wahr, dass Jugendliche und junge Erwachsene scheinbar immer weniger von strafrechtlicher Verfolgung beeindruckt sind. Richterliche Weisungen und Auflagen, als erzieherische Maßnahmen gedacht und angeordnet, teilweise aber auch Bewährungsstrafen zeigen oftmals nur noch kurzfristige Wirkung. Mehrere Hypothesen lassen sich hieraus ableiten: es könnte sein, dass weder eine Staatsanwaltschaft noch ein Gericht eine für diese Menschen relevante, ernstzunehmende Institution darstellt. Es könnte auch sein, dass die möglichen Konsequenzen nicht gesehen oder aus unterschiedlichen Gründen „nicht wirklich“ erwartet werden. Oder aber wird das Umsetzen der Auflagen und Weisungen im Gesamt

kontext des eigenen Lebens möglicherweise als zu anstrengend oder nicht lohnenswert gesehen – was bedeutet, dass

also der Preis der zu unternehmenden Anstrengung in Anbetracht der unbekannteren, diffusen und nicht abschätzbaren Auswirkungen der Veränderung zu hoch erscheint und die Verhaltensänderungen letztendlich nicht unternommen werden.

Guten Tag Ich war gestern bei Polizei.
Kann ich bei Ihnen kommen
Die Polizei hat mich ein Buch gegeben

13.05 ✓

m 22

Ausblick 2024

Die Herausforderungen im nächsten Jahr werden unter anderem sein, Konzepte zu entwickeln, wie man adäquate Hilfen für ressourcenarme geflüchtete Menschen anbieten kann. Zudem werden wir uns im kommenden Jahr weiterbilden, was die ausländerrechtlichen, oft sehr komplexen, Fragestellungen unserer Adressat*innen betrifft.

Eine weitere Aufgabe wird es sein, die Besucher*innen, die aufgrund ihres Alters aus der Hilfe der Mobilien Jugendarbeit herauswachsen, gut zu entlassen. Eine erste Idee hierfür ist zum Beispiel PC-Sticks anzuschaffen, auf welchen die Unterlagen und Dokumente der Besucher*innen, die sich im Laufe der Jahre

angesammelt haben, abgespeichert und als „Abschiedsgeschenk“ den 27jährigen übergeben werden können.

Zuallererst freuen wir uns, dass Hilfe zur Selbsthilfe gGmbH den Zuschlag für ein dreijähriges Housing First Projekt bekommen hat. Wir hoffen, dass eine zusätzliche Stelle, welche sich ausschließlich mit dem Thema Wohnen beschäftigt, und im besten Falle Wohnraum auch für unsere Adressat*innen akquirieren kann, dem prekären Wohnungsmarkt ein wenig entgegenwirken kann. Wir als Mobile Jugendarbeit werden in Zukunft dieser neuen Fachkraft mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die hat doch abgesagt weil jemand das Zimmer für 3 Jahre mietet, ich muss weiterschauen

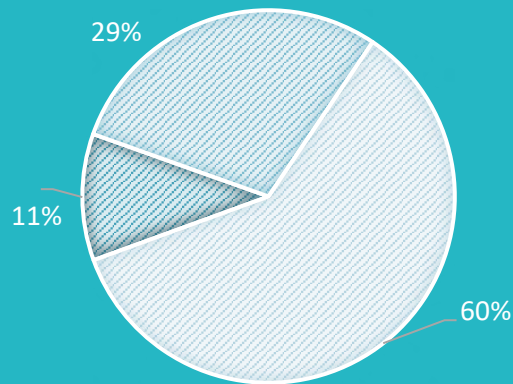
7.46 ✓

w 19

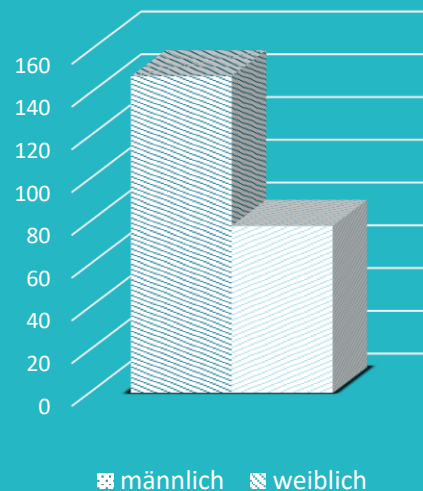
Statistik

ALTER

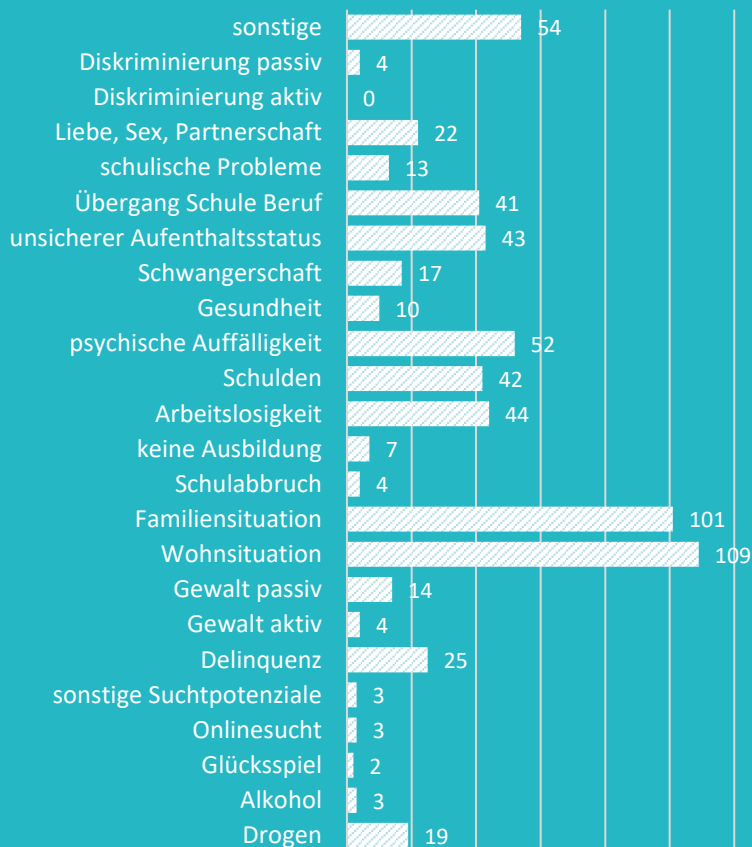
14 -17 Jahre 18 -20 Jahre ab 21 Jahre



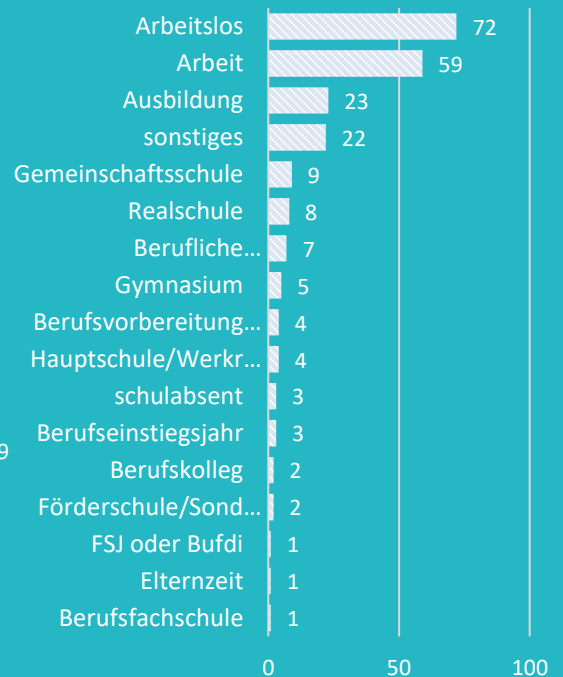
GESCHLECHT



BESONDERE LEBENSLAGEN



STATUS



Mobile Jugendarbeit Reutlingen – Ringelbach

Besonderheiten

Im Frühjahr 2023 starteten wir zunächst mit einigen Personalveränderungen. Im März verließ uns Johana Kohler in den Mutterschutz, und ab Mai erhielten wir Unterstützung von der Kollegin Josephine Kobe aus dem Team Metzingen. Dies führte zu einem veränderten Deputat, mit dem wir das Jahr über die Arbeit im Ringelbach gestalten mussten. Trotz der begrenzten Kapazitäten konnten wir Anfang 2023 die Renovierung und Umgestaltung in unseren Räumlichkeiten mit tatkräftiger Unterstützung unserer jungen Besucher*innen abschließen.



Martina Mast
Dipl. Sozialpädagogin

Josephine Kobe
Sozialarbeiterin (B.A.)

Ende 2022 empfingen wir eine Gruppe interessierter Erstsemester-Student*innen von der Evangelischen Hochschule des Campus Reutlingen. Inhalt der Stadtteilbegehung war unter anderem unsere Tätigkeit der Mobilien Jugendarbeit und die Themen, die die jungen Menschen derzeit stark beschäftigen. Im Rahmen dieses Kennenlernens entstanden Anfang 2023 Hospitationen mit einzelnen Student*innen, die dadurch die Möglichkeit hatten, einen Tag in unseren Alltag hineinzuschnuppern. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels finden wir solche Angebote sehr wichtig, um auf unser Berufsfeld und die damit verbundenen Tätigkeiten aufmerksam zu machen.

Arbeit mit Gruppen

In diesem Jahr besuchte uns neben vielen einzelnen Jugendlichen auch wieder regelmäßig eine große Clique (14-18 Jahre), die auf der Suche nach Raum, Austausch und Gesprächen war. Diesen Bedarf griffen wir in unseren wöchentlichen Kontaktzeiten auf und gestalteten gemeinsam Grill- und Kochnachmittage.



Feinschliff der Büro- Umgestaltung



Die Mutprobe



Grillnachmittage

Aus der Gruppenkonstellation heraus entstand der Wunsch im Sommer nach Abenteuer und einem Ausflug, weshalb die Jugendlichen einen Nachmittag am Gönninger See planten. Zusammen in den kalten See von einem kleinen Vorsprung zu springen, gestaltete sich als eine

kleine Mutprobe, die sie alle nacheinander ausprobierten. Sich gegenseitig Mut machen und für einen Moment sorgenlos im See zu schwimmen zeigte sich für die jungen Menschen als ein wertvolles Erlebnis. Dies ist umso wichtiger, als dass der Alltag unserer jungen Menschen doch immer wieder durch Probleme gekennzeichnet ist.

Eine andere Clique von Jugendlichen, die wir über einen längeren Zeitraum begleiteten, und jungen Menschen, die durch den Freundekreis auf uns aufmerksam wurden, beschäftigte ein breites Themenspektrum. Viele dieser jungen Menschen befinden sich in vielschichtigen Lebenskrisen von Wohnungsnot, Delinquenz, Schulden und Beziehungsproblemen.

Viele der jungen Menschen hatten diverse Bewährungsaufgaben zu erfüllen. Es ging dabei oft um Fragen über den genauen Ablauf eines Drogenscreenings, was genau dafür benötigt wird, wo man es machen kann und was passieren könnte, falls das Screening positiv ausfällt. Auch war es immer wieder wichtig, den jungen Menschen die Notwendigkeit zu vermitteln, Bewährungsaufgaben ernsthaft einzuhalten.

Wenn ich doch freiwillig ausziehe, warum soll dann eine Räumungsklage kommen?

13.08 ✓

w 17

Die Anfragen, ob Sozialstunden in unserer Einrichtung gemacht werden können, waren so häufig



Freizeitgestaltung

wie schon lange nicht mehr. Einige junge Menschen konnten wir dadurch intensiver begleiten. Aufgrund unserer nicht hinreichenden personellen Ressourcen und den damit verbundenen nicht ausreichenden Kontaktzeiten konnten wir leider nicht alle Anfragen bedienen.

Bemerkenswert ist, dass viele in Konflikt mit dem Gesetz geraten waren, weil sie gegen das Betäubungsmittelgesetz verstoßen haben. Der Konsum von weichen Drogen wie THC ist unter den jungen Leuten sehr verbreitet. Um weiteren Konflikten

mit dem Gesetz aus dem Weg zu gehen, fingen viele an, sich Lachgas zu besorgen, welches derzeit noch nicht unter das Betäu-

bungsmittelgesetz fällt. Lachgas zu inhalieren, war eine neue Art „high“ zu sein. Das gemeinsame Ausprobieren und die gemeinsame Neugier über das, was dann passiert, führte zu einem regen Erfahrungsaustausch unter den unterschiedlichen Gruppen.

Beim Thema Wohnen konnten wir feststellen, dass neue Lösungsansätze gefunden wurden. Die Bereitschaft der jungen Menschen, die eine Unterkunft hatten, Bekannte oder Freunde bei sich aufzunehmen ist gestiegen und hat eine Form von Selbstverständlichkeit angenommen. Die Sorge, die eigene Unterkunft zu verlieren, ist bedeutend geringer. Auf der anderen Seite, sind einige der jungen Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, zu kreativen Unterkunftsfindern

geworden. Sie haben eigene Strategien entwickelt, wie sie es schaffen, sich so lange wie möglich ohne festen Wohnsitz von Wohnungsbesuch zu Wohnungsbesuch zu hangeln. Dabei bleiben allerdings ihre Energie und die Möglichkeiten, sich nach eigenem dauerhaftem Wohnraum umzusehen, häufig total auf der Strecke. Ihre Energie wird darauf verwendet, sich nach kurzer Zeit immer wieder auf neue Unterschlupfmöglichkeiten zu konzentrieren. In Bezug hierauf gab es viele gemeinsame Beratungsgespräche.

Ich brauch Hilfe, weiß nicht was ich machen soll. Habe Anhörung vor dem Richter, hilfst du mir?

14.09 ✓

m 23

Zum Ende des Jahres kauften wir auf Wunsch unserer Adressat*innen eine Feuerschale, die wir gemeinsam an den kalten Wintertagen vor den Büroräumlichkeiten aufbauten. So hatten die jungen Menschen gemeinsam mit ihren Freunden die Möglichkeit, sich sowohl drinnen als auch draußen aufzuhalten. Auch dabei entstanden vertrauensvolle Gespräche.

Aufsuchende Arbeit

Bei der Streetwork in diesem Jahr waren vor allem die verstärkten Polizeikontrollen während des Sommers in der Innenstadt Reutlingens ein großes Thema. Die Jugendlichen berichteten von ihren Erfahrungen, Sorgen und Ängsten diesbezüglich und mieden immer mehr ihre beliebten Standorte in der Stadt. Dies konnten wir auch bei unseren Streetworkrunden bemerken, denn immer weniger Jugendliche waren im öffentlichen Raum anzutreffen.

Ebenfalls war zu beobachten, dass die Bebauungspläne für den Ringelbach zur Zeit stagnieren und sich somit baulich wenig im Stadtteil zum letzten Jahr verändert hat.

Im August starteten wir wieder unser Sommer-Gewinnspiel. In diesem Jahr ging es um das gesellschaftspolitische Thema „Wasser“. Wir wollten auf die aktuelle Wasserknappheit in der Welt aufmerksam zu machen. Die Jugendlichen hatten u.a. die Aufgabe, Wasserstellen im Stadtteilgebiet auf Bildern zu identifizieren. Diese Plätze hatten wir vorab

Hallo Martina, ich fülle gerade meinen Bürgergeldantrag aus. Leider verstehe ich nicht was ich an manchen Stellen ausfüllen soll, kannst du mir bitte helfen...?

16.03 ✓

w 22



Wo ist diese Wasserstelle???



Hier nochmal der Rätselspaß

während unseren Streetworkgänge aufgesucht, und die Jugendlichen konnten rätseln, wo sich die abgebildeten Wasserstellen und Brunnen befinden.

Arbeit im Gemeinwesen



Sportaktivität vorm Büro

Im vergangenen Jahr wurden einige Aktionen im Stadtteil von unterschiedlichen Kooperationspartnern für die Bewohner*innen angeboten.

Im April fand, organisiert vom „Stadtteil Lebenswert“, ein Quartiersflohmarkt statt. Hierbei wurde der gesamte Ringelbach belebt, viele Stände waren in den Straßen verteilt und auch vor unseren Räumlichkeiten hatten junge Mütter, die im Stadtteil leben und ebenfalls auch Adressatinnen der Mobilien Jugendarbeit waren, die Möglichkeit, ihre unterschiedlichen Gegenstände zu verkaufen. Über die Sommermonate verteilt gab es weitere Angebote wie das Bürgerfest, den Tag der offenen Tür im Ariba oder auch das Bürgercafé, an denen wir teilnahmen und auf unsere Arbeit im Ringelbach aufmerksam machten. Aktiv mitgestaltet haben wir den

Ich bin es, kann ich kommen und Bewerbungen schreiben?

12.09 ✓

m 15

ger-Schule statt. Auch die Schulworkshops zum Thema „Berufsorientierung“ fanden wieder in Zusammenarbeit mit den

Schulsozialarbeiter*innen, den Kolleg*innen der Innenstadt und dem Team des Jugendhauses Ariba an der St. Wolfgang Schule und der Eduard-Spranger-Schule statt. Die Schüler*innen hatten hierbei die Möglichkeit, sich mit ihren Berufswünschen, Vorstellungen, Lebenszielen und mit ihren eigenen Fähigkeiten und Stärken auseinanderzusetzen. Aufgrund der in diesem Jahr hohen Delinquenz einiger Adressat*innen hatten wir eine enge Kooperation mit der Jugendhilfe im Strafverfahren in Reutlingen. Einige der jungen Menschen konnten somit erfolgreich ihre Sozialstunden in unseren Räumlichkeiten abarbeiten.

Arbeit mit Einzelnen

2023 stieg die Anzahl der neuen Kontakte stark an. Die jungen Menschen wurden meist durch Freunde auf die Mobile Jugendarbeit aufmerksam gemacht und motiviert, unsere Einrichtung zu besuchen und kennenzulernen. Hieraus resultierten viele Einzelfallhilfen.

Martina, ich habe keinen Ausweis, Geldbeutel und Handy mehr. Kann ich ohne meinen Ausweis, mit original Geburtsurkunde, meinen Freund in der JVA besuchen?

11.07 ✓

w 21

Die Themen waren sehr breit gefächert. Unterstützung von Bürgergeldanträgen, die Frage nach Wohnraum, Bewerbungen für Ausbildungs- oder Arbeitsplätze waren nur ein Teil von vielen weiteren Anliegen.

Verstärkt kamen Jungs aus der Clique der jüngeren Jugendlichen mit dem Wunsch, Bewerbungen für Praktikums- oder Ausbildungsplätze zu schreiben. Bei weiteren Kontakten mit den jungen Menschen kamen auch äußerst schwierige individuelle Themen zur Sprache. Schulden



In bester Gesellschaft

waren ein wichtiger Punkt, mit denen sich die jungen Leute auseinandersetzen mussten. Mietschulden, Schulden in Form von Rückzahlungsforderungen durch das Jobcenter, Schulden bei der Krankenversicherung, durch Zeiten der Nichtversicherung, und private Schulden bei Freunden, die gemacht wurden, weil noch keine Bewilligung vom Jobcenter vorlag, waren dabei die Hauptaspekte.

Mietschulden kamen zum Beispiel durch Inhaftierung der jungen Menschen zustande. Bei

Ausblick 2024

Für das kommende Jahr bleiben vor allem wieder die Kooperationen mit den Schulsozialarbeiter*innen und den Mitarbeiter*innen des Jugendhauses im Ringelbach auf der Agenda. Es stehen zum einen wieder die Schulworkshops zum Thema „Berufsorientierung“ an, zum anderen wollen wir

Deine Nummer habe ich von C. bekommen, kann ich Sozialstunden bei dir machen?

18.06 ✓

m 21

Geflüchteten war es oft die Unwissenheit, dass sie bei einer Arbeitsaufnahme, die Unterkunft im Wohnheim selbst finanzieren müssen. Bei anderen wurde es zum Problem, dass sie die vom Jobcenter für die Miete überwiesenen Gelder dafür verwendeten, um andere Rechnungen zu begleichen.

Delinquenz spielte ebenfalls eine Rolle. Bei den Jüngeren ging es dabei um Delikte wie Rollerdiebstahl, aber auch um körperliche Auseinandersetzungen, die eine strafrechtliche Konsequenz nach sich zogen. Delikte wie der Handel mit Drogen und räuberische Erpressung, welche in unserem Stadtteil vorkamen, konnten eher den älteren Adressat*innen zugeordnet werden. Betont werden muss hierbei jedoch auch, dass selbstverständlich nicht alle Straftaten im Stadtteil von jungen Menschen begangen werden.

Viele der jungen Geflüchteten kamen dieses Jahr mit Anträgen zur Niederlassungserlaubnis bzw. Einbürgerung. Dabei gab es immer wieder wichtige Fragestellungen, wie zum Beispiel, ob früher verhängte Sozialstunden / Tagessätze, der frisch gekündigte Job oder der noch nicht absolvierte Integrationskurs dabei Hindernisse darstellen.

Hallo Martina, kann ich bei Ihnen putzen und ein bisschen Geld verdienen?

10.09 ✓

m 14

gerne die Mädchenarbeit in Zusammenarbeit mit Ariba und der Eduard-Spranger-Schule durch ein regelmäßiges Angebot weiter ausbauen. Da wir personell leider wieder mit einem nicht voll besetzten Einrichtungsdeputat ins neue Jahr starten

werden, hoffen wir möglichst schnell, eine neue Kollegin oder einen neuen Kollegen finden zu können. Dies würde vor allem ermöglichen, dass wir unser Angebot für die jungen Menschen mehr den Bedarfen anpassen können und im Gemeinwesen mehr Sichtbarkeit generieren könnten. Auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus Ariba soll weiter intensiviert werden, da viele junge Menschen beide Einrichtungen besuchen und es Schnittstellen bei den zu bearbeitenden Themen gibt.

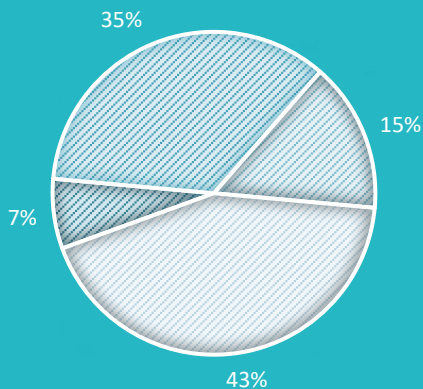


Schwimmen im Gönninger See

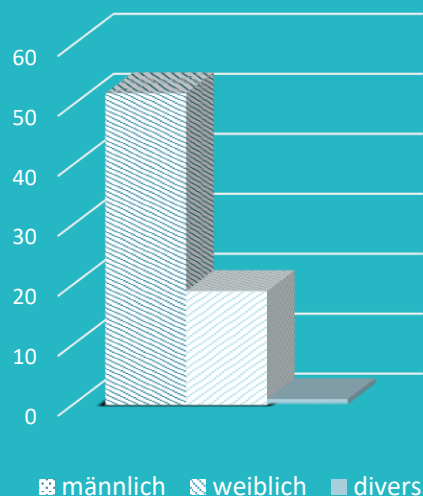
Statistik

ALTER

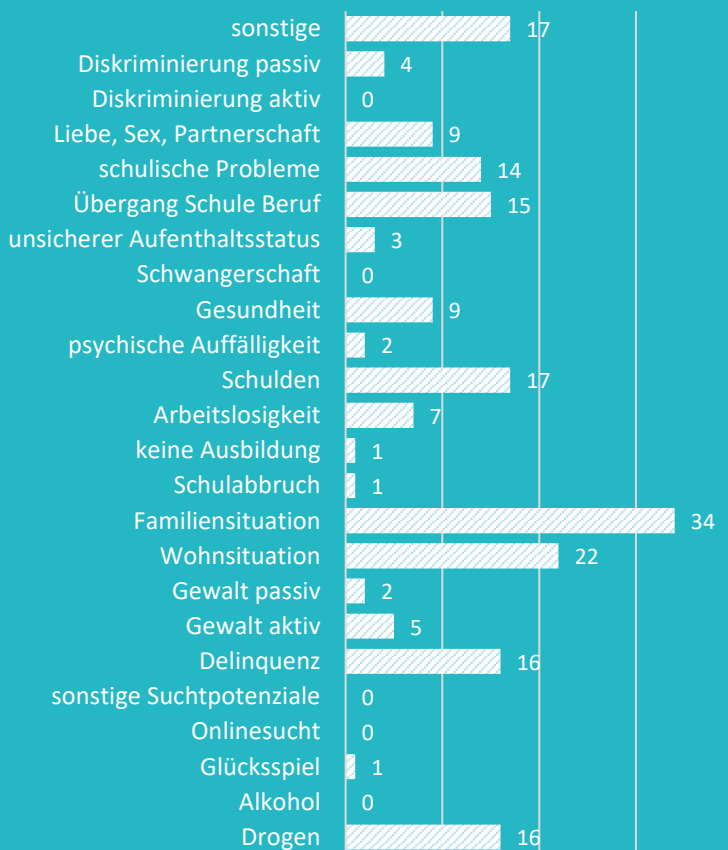
■ U14 Jahre
 ■ 14 -17 Jahre
 ■ 18 -20 Jahre
 ■ ab 21 Jahre



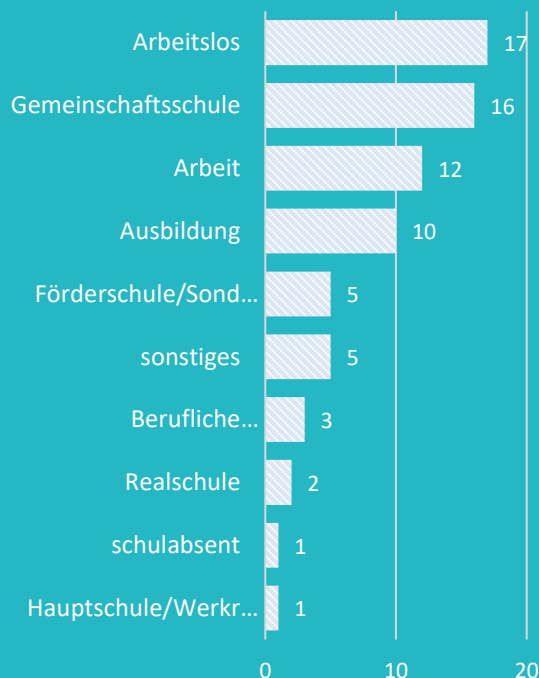
GESCHLECHT



BESONDERE LEBENSLAGEN



STATUS



Mobile Jugendarbeit Metzingen

Besonderheiten

Direkt zu Beginn des Jahres führten wir ein landesweites Arbeitstreffen für Fachkräfte zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V. durch, zu dem viele Kolleg*innen aus dem ganzen Land anreisten und sich thematisch insbesondere mit den akuten Herausforderungen und den Möglichkeiten aktiver Lobbyarbeit auseinandersetzten. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir so viele interessierte Fachkräfte in Metzingen begrüßen durften und möchten uns an dieser Stelle insbesondere bei der Stadt Metzingen für die Unterstützung auch in diesem Rahmen bedanken.

Außerdem durften wir Landtagsabgeordnete von CDU, SPD, FDP und Grüne bei uns begrüßen, unsere Arbeit vorstellen und mit ihnen über die Problematik sprechen, dass die Landesförderung der Mobilen Jugendarbeit seit 2009 stagniert.



Arbeitstreffen der LAG in Metzingen



Katharina Huber
Erziehungswissenschaft (B.A.)
Schwerpunkt Sozialpädagogik

Josephine Kobe
Sozialpädagogin (B.A.)

Auch im Gemeinderat haben wir unsere Arbeit mit aktuellen Zahlen vorgestellt und mit Nachdruck auf die schwierige Situation der jungen Erwachsenen im Nachgang der Pandemie hingewiesen. Insbesondere deren Perspektiv- und Orientierungslosigkeit und die damit verbundenen psychischen Belastungen haben deutlich zugenommen und bereiten uns große Sorgen. Im Zuge dessen war es für uns auch besonders schwierig, dass im April das Bundesprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ endete und Josephine Kobe nur noch mit 75% in Metzingen arbeiten konnte. Mit dem geringeren Stellendeputat können wir den Bedarf der jungen Menschen in Metzingen nicht decken und waren somit gezwungen zu priorisieren. Gleichzeitig haben wir uns das ganze Jahr an allen Stellen dafür eingesetzt, dass wir ab 1.1.2024 wieder mit zwei Vollzeitstellen arbeiten können. Unterstützung dafür haben wir von der Völter-Stiftung, Clearing Out Services, der Advanced UniByte GmbH und vor allem der Stadt

Metzingen erhalten. Wir bedanken uns sehr herzlich dafür und freuen uns, dass wir ab Januar wieder durchstarten können.

Eine weitere Spende haben wir von Taynie in Form von Periodenslips für unsere weiblichen Adressat*innen erhalten. Über eine Social Media Kampagne haben wir 200 Slips erhalten. Auch hierfür ein herzliches Danke!

Aufsuchende Arbeit

Zu Beginn des Jahres haben wir uns von der großzügigen Spende von Mercedes Benz verschiedene neues Streetwork-Equipment angeschafft. Zum einen können wir nun mit unseren neuen E-Rollern auch weiter entfernte Strecken wie bspw. angrenzende Wohngebiete und die Weinberge öfter in unsere Runden einbinden. Zum anderen haben wir unseren Bestand für diverse Outdoor-Aktivitäten um bspw. verschiedene Bälle, Tischten-



Workout bei der Streetwork

niszubehör und Liegestühle erweitern können. Um uns im öffentlichen Raum präsent zu zeigen, niedrigschwellig erreichbar zu sein und neue Kontakte zu Jugendlichen aufzubauen, verlegten wir



Spiel& Spaß beim Mobilem Wohnzimmer

unsere Büroöffnungszeiten im Sommer einmal in der Woche an den Unterstand und eröffneten unser Mobiles Wohnzimmer. Hier konnten die Jugendlichen auf unseren neuen Liegestühlen verweilen, gemeinsam spielerisch Aktivitäten nachgehen und in einem freien Rahmen über ihre Anliegen und Bedürfnisse sprechen. Auf unseren Streetwork-Runden und auch während des Mobilem Wohnzimmers konnten wir wieder eine rege Nutzung der frei zugänglichen Sportgeräte beobachten. Die Jugendlichen wünschen sich eine breitere Auswahl an Trainingsgeräten, um parallel und unabhängig von der Peergroup trainieren zu können. Zudem fehlt es an Beleuchtung rund um den Unterstand, was das Verweilen und Trainieren am späten Abend einschränkt. Während den kälteren Wintermonaten trafen wir nur bedingt junge Menschen im öffentlichen Raum, doch mit zunehmenden Temperaturen, waren sie in kleinen Gruppen an verschiedenen Plätzen in der Stadt unterwegs. Insgesamt betrachtet haben sich 2023 deutlich weniger junge Menschen im öffentlichen Raum aufgehalten.

Arbeit mit Gruppen /Aktionen

Die jungen Menschen kommunizieren uns gegenüber oft den Wunsch nach Gruppenangeboten, Verweilmöglichkeiten und gemeinsamer Quality Time. Da wir unsere Angebote immer nach den aktuellen Bedürfnissen ausrichten, konnten wir in diesem Jahr gemeinsam mit den Jugendlichen diverse Aktionen umsetzen. Zu Beginn des Jahres führten wir unsere gemeinsamen Kochabende weiter. Da wir uns im letzten Jahr aufgrund einer Spende auch einen Beamer anschaffen konnten, hatten die Jugendlichen die Möglichkeit anhand von Fotos und Videos das Erlebte gemeinsam Revue passieren zu lassen. Ein gemeinsamer Besuch eines Faschingsumzugs gestaltete sich für die jungen Menschen als sehr aufregend und abenteuerlich. Auch im Frühsommer kamen einige Mädchen



*Kochen für die Lehrer*innen*

zusammen, um gemeinsam an dem von uns angebotenen Schmuck-Design Workshop teilzunehmen. Es entstanden viele selbstgemachte Schmuckstücke, welche die Jugendlichen mit



Kreativangebot im Büro

großem Stolz am Ende des Tages mit nach Hause nehmen konnten.

Gemeinsam mit dem Jugendhaus konnten wir wieder über die „Frohe Herzen Freikarten-Aktion“ einen erlebnispädagogischen Ausflug in den Europapark organisieren. Die Jugendlichen fiebern diesem Tag Jahr für Jahr entgegen, um mit ihren Freunden einen spannenden und aufregenden Tag erleben zu können. An diesem Tag lernen die jungen Menschen innerhalb der Gruppe aufeinander Rücksicht zu nehmen und die Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen. Die gegenseitige Auseinandersetzung mit Ängsten (z.B. vor Höhe, Geschwindigkeit, großen Menschenmassen), wie sie in einem Freizeitpark auftreten können, führen dazu, sich intensiv mit sich selbst und mit der Gruppe zu beschäftigen. In diesem Miteinander werden die sozialen Kompetenzen der jungen Menschen gefördert und die eigene Selbstwirksamkeit wird durch bspw. Erfolgserlebnisse erlebbar gemacht, wenn man sich etwas Neues getraut hat.

Nach einem 2-tägigen Workshop an der Seyboldschule, entstand wieder eine Mädchengruppe. Diese setzte sich zum Ziel, in den Sommerferien für ein paar Tage in eine andere Stadt zu fahren. So wurden von Woche zu Woche Pläne geschmiedet und Aktionen organisiert, um ausreichend Gelder für die Ausfahrt verdienen zu können. Kurz vor dem Sommer versammelte sich auch die Mädchengruppe vom letzten Jahr mit dem Wunsch, dass wir wieder mit ihnen eine Freizeit gestalten. Da diese jungen Mädchen zum Teil aus prekären Lebensverhältnissen stammen, von sozialer Teilhabe immer wieder ausgeschlossen sind und weder die finanziellen Mittel für einen Urlaub haben, noch alleine reisen dürfen, entschieden wir, die Mädchen bei ihrem Vorhaben zu unterstützen. Auch um diese Ausfahrt finanzieren zu können, arbeiteten die Mädchen fleißig und verlässlich an diversen Aktionen. So gab es wieder Kuchenverkäufe beider Mädchengruppen im REWE, die Lehrerinnen und Lehrer bekamen ein leckeres 3-Gänge-Menü zum Mittagessen gekocht und die Besucher des Straßenfestes in der Pflughofstraße wurden mit köstlichen alkoholfreien Cocktails versorgt.

In den Sommerferien ging es dann mit der ersten Mädchengruppe nach Berlin. Das Erleben und zu-rechtfinden in einer Großstadt war für die Mädchen besonders spannend. Das Nutzen der öffentlichen Transportmittel gestaltete sich zu Beginn als sehr herausfordernd, aber von Tag zu Tag wurden die jungen Menschen sicherer und selbstbewusster. Zu Beginn der Ausfahrt entschieden sie gemeinschaftlich, wer für die Kasse verantwortlich ist, und über all die Aktivitäten, die die Mädchen erleben wollte, stimmten sie sich gemeinschaftlich ab; sie übernahmen dann mit Stolz die Führung unserer „kleinen Reisegruppe“.

Die Mädchen der zweiten Mädchengruppe entschieden sich für Prag als Ziel. Da sie nur selten bis



Die Mädchengruppe in Berlin

nie in einem anderen Land mit einer fremden Währung waren, war es besonders bemerkenswert, dass sie schnell ein Gespür für den Wert des Geldes und das Umrechnen der Preise in Euro heraus hatten. Die Stadt Prag hatte viel für die Mädchen zu bieten. Besonders große Freude hatten sie beim gemeinschaftlichen Tretbootfahren am Abend auf der Moldau. Sich im Ausland auch auf eine fremde Küche einzulassen und Neues auszuprobieren, war für die Mädchen zunächst ungewohnt und mit Vorsicht verbunden. Doch schnell entdeckten sie ihre Vorliebe für die tschechische Dessertküche. Aufgrund ihrer Erfahrungen aus dem letzten Jahr, waren die Mädchen schon sehr sicher im Umgang untereinander und im Verwalten des Budgets.

Beide Mädchengruppen schwelgen noch immer in Erinnerungen. Die teilweise aufwendigen Vorbereitungsaktionen und die Reisen selbst fördern bei den Beteiligten die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für sich wie für die Gruppe enorm.

Ich brauch dringend sehr dringend deine Hilfe.
Ich bin voll kaputt.

10.08 ✓

w 16

Arbeit im Gemeinwesen

In diesem Jahr hat zum ersten Mal ein Straßenfest in der Pflughofstraße stattgefunden. Dieses wurde von der Stadt Metzingen zum Thema „Sommerfest, wir bringen die Straße zum Blühen“ organisiert und durchgeführt. Die Besucher*innen konnten sich an diesem Tag über die verschiedenen Angebote in Metzingen, u.a. die Jugendsozialarbeit, informieren. Im Zuge dessen hatten wir einen Tag der offenen Tür unseres Büros, sowie Beachvibes mit einer Cocktailbar mit alkoholfreien Sommercocktails und vielen Liegestühlen vor unseren Räumlichkeiten. Das Fest war gut besucht und bot viel Raum für Begegnungen aller Art und intensive Gespräche.

Arbeitskreis Kinder, Jugend und Familie

Der Arbeitskreis hat sich auch in diesem Jahr an fünf Terminen getroffen und diente so der Vernetzung und dem Austausch der unterschiedlichen Einrichtungen. Thematisch beschäftigten wir uns besonders mit dem hohen Nachhilfebedarf bei den jungen Menschen, den notwendigen niedrigschwelligen, therapeutischen Angeboten, dem Thema der Gewaltprävention und dem Bedarf derjenigen 10-13-Jährigen, die wieder und wieder im öffentlichen Raum auffällig werden und für die es immer noch kein Angebot gibt. Um hier Abhilfe zu schaffen, wurde der Stadt das Konzept der Mobilen Kindersozialarbeit vorgestellt und empfohlen. Die Jugendsachbearbeiter der Polizei haben sich leider aus dem AK zurückgezogen, so dass beim letzten Termin in diesem Jahr die zukünftige Gestaltung dessen auf der Tagesordnung stand. Katharina Huber hat außerdem im Juli die Sprecherinnenfunktion für den AK übernommen.

Kann ich morgen vorbei kommen.
Es ist ganz arg schlimm

m 14

hiii. hast du heute noch einen Termin für mich.
hab morgen theorie prüfung, brauche hilfe

m 18

Fine wann können wir einen Termin machen
weil bräuchte dringend noch paar Bewerbungen
wenn es oke ist

m 21

Nachwanderer

Die Nachwanderer sind auch in diesem Jahr wieder aktiv gewesen. Sie haben zwar bei den Wanderungen weniger junge Menschen angetroffen, aber gleichzeitig auch von den gestiegenen Belastungen berichtet, denen diese ausgesetzt sind. Sie sprachen von der Perspektivlosigkeit, dem Schuldenberg bei immer mehr Jugendlichen und den schulischen Schwierigkeiten, unter denen sie leiden. Auch das Thema Beziehungen wurde häufig kommuniziert. Hierbei ging es bspw. um Freundschaft und Partnerschaft, die manchen jungen Menschen große Schwierigkeiten bereiten, weil vielen von ihnen das soziale Umfeld fehlt, um diese Themen vertraut besprechen zu können. Auch die (noch verbesserungsfähige) Beteiligung bei der Gestaltung von Treffpunkten und Sportplätzen war häufig Thema.

Im Herbst fuhren fünf Delegierte zum Bundestreffen der Nachwanderer nach Bremen und kamen mit vielen neuen Ideen, Erkenntnissen und frischer Motivation zurück. Es wurde unter anderem

ein bundesweiter Aktionstag im Jahr 2024 erarbeitet, um in der breiten Bevölkerung auf das Nachwandern aufmerksam zu machen.

Zum Abschluss des Jahres veranstalteten wir in Kooperation mit zwei Bildungsreferent*innen der LAG Mädchen*politik und LAG Jungenarbeit eine Fortbildung, in der sich die Nachwanderer mit

Fragen rund um Geschlechterrollen, Beziehungen, Partnerschaften, sexueller Bildung und allem, was dazu gehört, beschäftigten.

Kooperation mit dem Jugendhaus

Auch in diesem Jahr haben wir mit den Mitarbeiter*innen des Jugendhauses gut zusammengear-



Rechtsanwalt & Staatsanwaltschaft beantworten Fragen

beitet und uns regelmäßig ausgetauscht über die aktuellen Themen der jungen Menschen. Im Zuge dessen wurden verschiedene Ideen entwickelt für Veranstaltungen und Workshops. Im Herbst veranstalteten wir zum Beispiel gemeinsam einen Abend mit einer Staatsanwältin und einem Rechtsanwalt, damit die jungen Menschen alle rechtlichen Fragen stellen konnten, die sie hatten. So konnten sie viel über unser Rechtssystem und zugleich über ihre Rechte und Pflichten lernen.

Kooperation mit den Schulen

Das Kletterprojekt mit der Neugreuthschule lief auch in diesem Jahr erfolgreich weiter und es konnten neue Beziehungen und Kontakte zu den Schüler*innen geknüpft werden.

Außerdem führten wir zu den Themen Rollenbilder, Beziehungen und Partnerschaft einen zweitägigen Workshop mit der Abschlussklasse der Seyboldschule durch.

Im Rahmen einer Stadtrallye der Neugreuthschule haben uns einige der Schüler*innen besucht und die Mobile Jugendarbeit näher kennengelernt. Diese Möglichkeiten des niedrigschwelligen Kennenlernens sind besonders wertvoll als

Fine. Hallo. Wir haben großes Problem mit Jugendamt. Ich brauch deine Hilfe

12.38 ✓

w 26

Grundlage dafür, dass die jungen Menschen sich trauen, auch mit ihren persönlichen Themen zu uns zu kommen.

Zum Ende des Jahres begannen wir, wieder das Antidiskriminierungsprojekt mit der Schulsozialarbeit der Realschule umzusetzen, und waren am Azubi-Tag der Gewerblichen Schule präsent, um uns mit anderen Institutionen und Unternehmen zu vernetzen und auch, um uns über die Ausbildungsangebote für die jungen Menschen zu informieren.



Stadtteilbegehung- Was wünschen sich die jungen Menschen

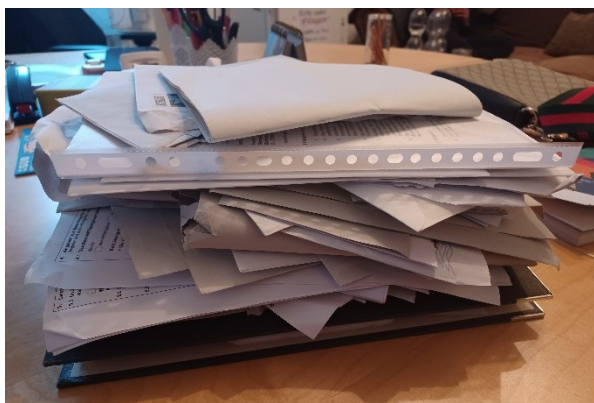
Kooperation mit der Jugendbeteiligung

Das Thema Jugendbeteiligung ist schon seit jeher ein großes und zentrales Thema für die Mobile Jugendarbeit und wir sind sehr froh, dass es inzwischen eine gesetzliche Verankerung dessen und damit auch feste Ansprechpersonen dafür gibt. Bei mehreren Treffen mit Antje Weimar und Nathalie Henkel, den Delegierten der Stadt Metzingen mit dem Schwerpunkt der Jugendsozialarbeit, haben wir gemeinsam überlegt, in welchen Formaten es gelingen kann, auch die jungen

Menschen, die zu uns kommen, zu beteiligen. Der Fokus liegt hier u.a. darauf, dass unsere Adressat*innen zum einen ganz niedrigschwellige Zugänge brauchen und zum anderen die Motivation für Beteiligungsprozesse erst entwickelt werden muss. Leider ist dies in diesem Jahr noch nicht

ausreichend gelungen, so dass wir auch in Zukunft diese Schnittstelle im Fokus behalten wollen und an der Stärkung der Jugendbeteiligung durch die jungen Menschen bei uns weiterarbeiten möchten.

Arbeit mit Einzelnen



Ein häufiger Berg von Papieren

Unsere Zahlen sind auch 2023 wieder gleichbleibend hoch. Die Geschlechterverteilung zeigt, dass wir wieder mehr junge Frauen erreicht haben. Was die Themenverteilung der individuellen Unterstützungen angeht, hat sich nicht besonders viel verändert zum Vorjahr. Die Zahlen zeigen allerdings insgesamt einen Anstieg, was auch dafür spricht, dass die jungen Menschen mit immer mehr Themen auf einmal zu uns kommen.

Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle, dass der Lebensbereich „Übergang Schule Beruf“ für fast die Hälfte der jungen Menschen, die zu uns kommen, ein sehr wichtiges Thema ist. In den Beratungsgesprächen haben wir wie im letzten Jahr eine große Orientierungs- und Perspektivlosigkeit wahrgenommen. Viele der jungen Menschen haben keine Idee, welchen Beruf sie erlernen möchten, noch wissen sie,

ob sie weiterhin zur Schule gehen oder eine Ausbildung machen möchten. Die Fragen nach dem Lebenssinn haben zugenommen, ebenso die Unsicherheit darüber, wie sie die eigenen Lebensziele erreichen können, und auch das Gefühl von „nicht-richtig“ sein beschäftigt sie, wenn sie so unsicher sind. In einigen Gesprächen ging es auch darum „was das denn alles noch bringt, wenn doch der Krieg zu uns kommt“, „die Wirtschaft den Bach runtergeht“, „das Einkommen sowieso nicht zum Leben reicht“, ... Auch Themen und Fragen rund um Straffälligkeit kamen bei vielen Einzelgesprächen zur Sprache. Gedanken, Sorgen und Ängste rund um die Themen Beziehungen, Sexualität und Identität nahmen neben den offenen Zukunftsfragen viel Raum ein. Viele der jungen Menschen sind

besorgt über ihre Zukunft, da das verfügbare Geld für das eigene Leben nicht mehr ausreicht und sie so immer mehr in der Schuldenspirale landen, Ratenverträge über Ratenverträge abschließen in der Hoffnung, dadurch wenigstens noch über die Runden zu kommen. Doch oft bleibt ein Minus am Ende des Monats auf dem Konto. Wir sehen hier einen enormen Bedarf an Begleitung und Unterstützung der jungen Menschen

bei ihrer Identitäts- und Perspektivfindung. Allerdings können wir diesem Bedarf aus unserer Sicht nach dem Wegfall der Finanzierung von 25% unserer Stelle nicht mehr ausreichend entsprechen. Gerade in den gegenwärtigen Krisen, bei denen

Wollte dich fragen ob du diesen Donnerstag kurz zeit hast um was zu reden wegen meine Ausbildung ich glaube ich wird die nicht packen die ist wirklich schwerer als ich dachte

12.18 ✓

w 17

Ich wollte mich bei dir für deine Hilfe bedanken. Du warst mir echt eine Hilfe & ich bin sehr dankbar.

19.28 ✓

w 21

die jungen Menschen sehr nach Stabilität für sich suchen, ist es unserer Meinung nach besonders wichtig, Unterstützungsangebote zeitnah machen zu können und nicht priorisieren zu müssen,

Ausblick 2024

Es stehen bereits erste Aktionen für das neue Jahr fest. Zum einen startet im Januar die Mädchengruppe der Seyboldschule, zum anderen das regelmäßige Mädchen-Treff Angebot in Kooperation mit dem Jugendhaus. Gemeinsam mit dem Künstler Arsen dürfen wir ein Graffiti-Projekt mit der Firma Clearing-Out durchführen, und die Jugendlichen bekommen die Möglichkeit, sich kreativ ausleben zu dürfen. Bei der Innenstadt- und Mobilitätsgestaltung in Metzingen wollen wir uns gemeinsam mit den jungen Menschen weiterhin einbringen, um die Wünsche und Bedürfnisse nachhaltig platzieren zu können. Auch im Rahmen des Arbeitskreises Kinder, Jugend und Familie möchten wir uns aktiv an der Gestaltung der Inhalte beteiligen, als auch für die weitere Vernetzung und Kooperation stark machen. Des Weiteren stehen im kommenden Jahr diverse Fortbildungen zu den Themen „Ausländerrecht“, „Suizidgefährdete Menschen begleiten“ und dem „Umgang mit sexualpädagogischen Themen“ an, bei denen wir uns mit den aktuellen Themen der jungen Menschen hinreichend fachlich gebildet auseinandersetzen müssen. Neben diese übergeordneten Themen bleibt die Basis unserer Arbeit die Beziehungsarbeit mit den jungen Menschen.

Wir wollen weiter als zuverlässige Ansprechpartner*innen da sein, Herausforderungen und Krisen gemeinsam angehen und unseren Adressat*innen mit ihren Wünschen und Bedürfnissen eine Stimme in der Gesellschaft geben.

welches dringliche Anliegen sofort dran kommt und welches auch noch warten kann.

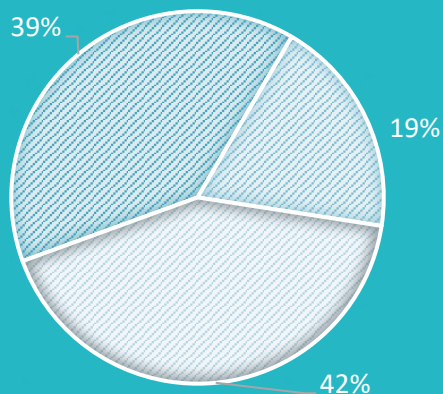


Zigaretzensammel-Aktion beim Mobilem Wohnzimmer

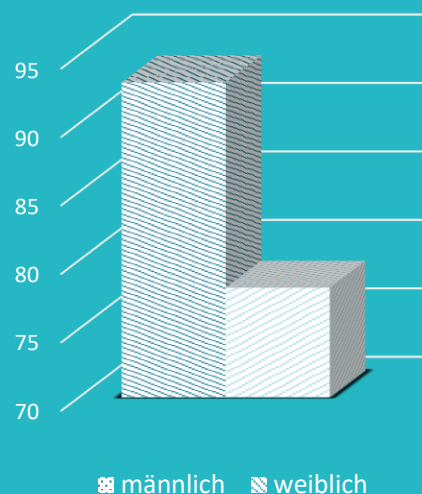
Statistik

ALTER

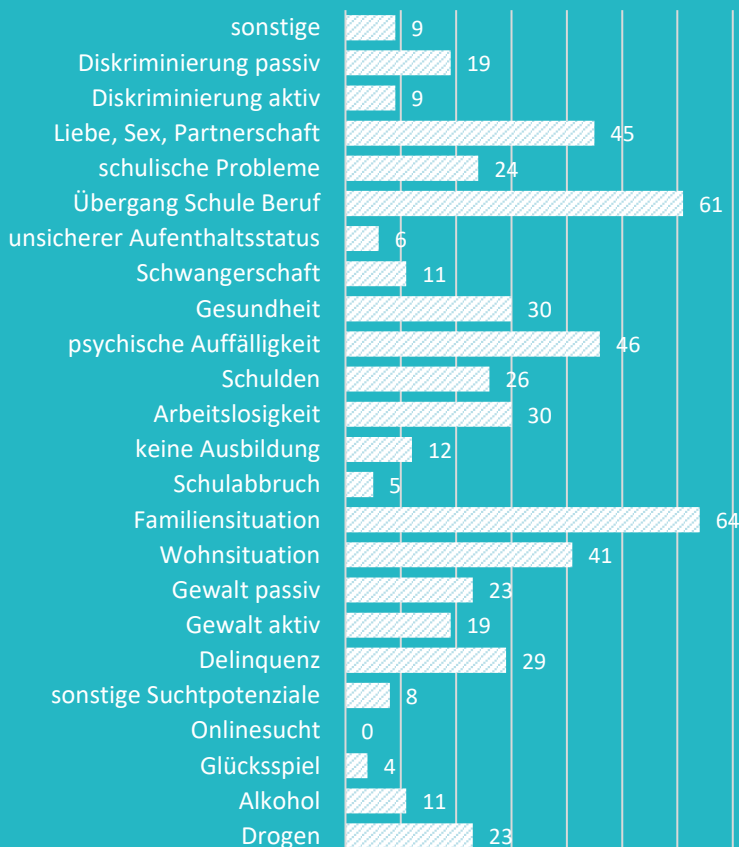
14 -17 Jahre 18 -20 Jahre ab 21 Jahre



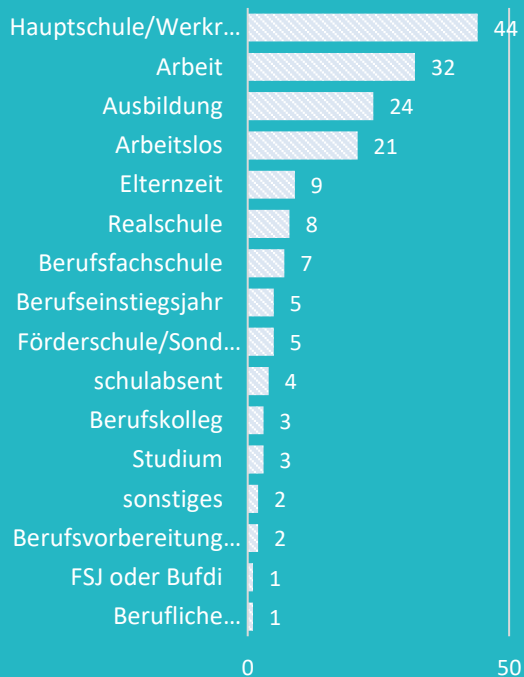
GESCHLECHT



BESONDERE LEBENSLAGEN



STATUS



Mobile Jugendarbeit Bad Urach

Besonderheiten

Nachdem uns Frau Schneider 2022 verlassen hat, konnte zum Jahreswechsel leider keine neue Kollegin gefunden werden. Herr Kaspczyk arbeitete somit mit einem Deputat von 0,825 VZK alleine in Bad Urach. Von Mai bis September wurde er von



Kolja Kaspczyk
Sozialpädagoge (M.A.)

Lena Schröter
Erziehungswissenschaft (B.A.)
Schwerpunkt Sozialpädagogik

der Kollegin Lena Schröter unterstützt. Im September gab es dann einen weiteren Mitarbeiterwechsel. Anstelle von Herrn Kaspczyk, welcher

Arbeit mit Einzelnen

Besonders zum Jahreswechsel und im Frühjahr lag der Fokus in der Einzelfallhilfe auf der Suche nach Ausbildungsmöglichkeiten, Berufsorientierung und dem dazugehörigen Bewerbungsprozess. Die Einzelfallhilfe unterstützt dabei, individuelle Stärken und Qualifikationen zu identifizieren, Bewerbungsunterlagen zu optimieren und Bewerbungsstrategien zu entwickeln. Dies umfasst auch die Vermittlung von Informationen zu aktuellen Stellenangeboten und die Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit potenziellen Arbeitgebern. Dieses Thema begleitete uns aber auch weiter durch das ganze Jahr. In vielen Fällen war unsere Unterstützung erfolgreich.

Du verstehst mich und nimmst meine Probleme ernst. Das fühlt sich gut an.

12.23 ✓

m 17

uns in Richtung Berlin verlassen hat, um eine neue Herausforderung anzunehmen, arbeitete nun Herr Nedoma am Standort Bad Urach. Dieser Wechsel bedeutete erneut eine Herausforderung, den Kontakt und das neue Vertrauen aufzubauen



Frank Nedoma
Bachelor Professional in Sozialwesen
Fachrichtung Jugend- und Heimerziehung

bzw. die gewachsene Beziehung der jungen Menschen zur Mobilen Jugendarbeit aufrechtzuerhalten.

Weitere Klient*innen kamen besonders in dieser Zeit mit schulischen Problemen und Schwierigkeiten im Ausbildungsbetrieb auf uns zu. Hier konnten wir durch unser niedrigschwelliges Angebot und durch Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Arbeitsagentur, etwa durch das Organisieren von ausbildungsbegleitender Hilfe, intensiv unterstützen.

Herausfordernd zu Beginn des Jahres war sodann die Unterstützung eines jungen Pärchens bei der Wohnungssuche und dem gemeinsamen Nachdenken über die eigene Lebensstruktur in Zusammenhang mit einer frühen Schwangerschaft.

Als weitere intensiv zu bearbeitende Themen in der Einzelfallhilfe standen z.B. Alkohol- und Drogenkonsum im Vordergrund, der Abbau von privaten Schulden, die Hilfe bei Anträgen beim Jobcenter sowie Probleme mit der aktuellen Wohnsituation. Besonders intensiv war in dieser Zeit die Begleitung eines jungen Mannes, der nach der Haft dringend Unterstützung benötigte, um wieder ein eigenständiges Leben nach seinen Wünschen führen zu können.

Bei unterschiedlichen rechtlichen Schwierigkeiten standen wir mit verschiedenen Anwaltskanzleien in engem Kontakt. In der Folge kamen neben den oben genannten und häufigen Themen gerade jüngere männliche Klienten

Ich möchte mein Leben so leben wie ich es lieb habe.

19.10 ✓

m 17

mit vielen Fragen bezüglich des eigenen Verhaltens bei Ermittlungsverfahren und Schreiben der Staatsanwaltschaft auf uns zu. Wir unterstützten u.a. durch die Zusammenarbeit mit der Kanzlei in der Südstadt bei zivilrechtlichen Fragen, z.B. im Mietrecht, aber auch bei strafrechtlichen Fragen, wie Körperverletzungsdelikten, oder auch im öffentlichen Recht, insbesondere dem Ausländer- und Mietrecht.

Auseinandersetzungen innerhalb von Gruppen waren auch immer wieder ein Thema. Hier schlichteten wir in einem Streitfall. Wir brachten Täter und Geschädigte an einen Tisch und moderierten die Gespräche.

Wann gehts mal wieder in den Europapark?

14.15 ✓

m 19

In mehreren Fällen konnten wir durch Kooperationen mit den Betreuungsweisenungen, die bei Hilfe zur Selbsthilfe gGmbH durchgeführt wurden, sowie mit der Jugendhilfe bei Strafverfahren einigen Adressat*innen zu einer Stabilisierung ihrer Lebenssituation verhelfen – etwa geprägt durch erfolgreiche Abstinenz und ein festes Arbeitsverhältnis.

Gegen Jahresende lag der Fokus der Einzelfallhilfe vermehrt auf der Schuldnerberatung sowie der Unterstützung bei der Jobsuche: Die Schuldnerberatung und die Vermittlung zu einem Schuldnerberater spielte dabei eine zentrale Rolle, da mehrere Jugendliche mit finanziellen Belastungen konfrontiert waren. In enger Kooperation wurden gemeinsam Lösungswege erarbeitet, Schulden strukturiert, Zahlungspläne entwickelt und mögliche Unterstützungsangebote identifiziert. Das Ziel war es, den Betroffenen zu helfen, ihre finanzielle Situation zu stabilisieren und Perspektiven für die Zukunft zu schaffen.



Ausflug zur Falkensteiner Höhle



Go-Kart fahren

Arbeit mit Gruppen

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit mit Gruppen lag im letzten Jahr auf der Stärkung der Sozialkompetenz. Somit starteten wir das neue Jahr mit einem gemeinsamen Ausflug zum GoKart fahren. Neben der Stärkung des Cliquenzusammenhalts konnten wir auch das Thema Risikoverhalten und Grenzerfahrungen aufgreifen und nachhaltig besprechen.

Eine weitere Gruppenaktion im Februar war der Besuch des Fildorado mit einer Gruppe von jungen Männern. Dieser Ausflug bot nicht nur Spaß und Abenteuer, sondern ermöglichte es auch, das Thema Fairness, Teamwork und den respektvollen Umgang untereinander zu thematisieren. Im März konnte außerdem ein Ausflug in den Europapark als Kooperation mit der Barbara-Gonzaga-Gemeinschaftsschule stattfinden. Unser Ziel war dabei, schwerer erreichbare Adressat*innen anzusprechen und ihnen ein attraktives und erschwingliches Gruppenerlebnis zu bieten.

In Urach sind gefühlt alle Wirtschaften und Bars ü30, aber zum Glück gibt es die MJA und das Jugendhaus.

10:42 ✓

w 15

Innerhalb einer uns bekannten Clique fanden immer wieder Auseinandersetzungen statt, die teilweise auch körperlich ausgetragen wurden.

In diesem Zusammenhang kam es auch innerhalb unserer Einrichtung zu Mobbingssituationen. Um dem entgegenzuwirken, machten wir Gesprächsangebote für die Gruppe und moderierten diese.

Mädchenarbeit

Durch die Mitarbeit von Lena Schröter ab Mai konnte der wöchentliche Mädchentag in Kooperation mit dem Jugendhaus fortgeführt werden. Zum Auftakt gab ein Bowling-Ausflug nach Metzingen den Adressatinnen die Gelegenheit, die Mitarbeiterinnen der Mobilen Jugendarbeit und des Jugendhauses in einer lockeren Atmosphäre näher kennenzulernen und persönliches Vertrauen zu fassen.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen des Jugendhauses wurde im Anschluss eine Willkommensaktion veranstaltet, bei der die Mädchen Ideen für Sommer-Aktionen gesammelt haben.

Durch ihren "eigenen" Tag machten die Mädchen die Erfahrung, ihre Freizeit in einem geschützten Rahmen selbst gestalten zu können. Es entstanden tief greifende Gespräche über für Mädchen spezifische Themen. Die Fachkräfte begleiteten das Angebot und boten sich als vertrauensvolle Gesprächspartner*innen an. Bei Bedarf stärkten sie mit Rat und Tat die Anliegen der Anwesenden und vermittelten auf Wunsch auch weitere Unterstützungsmöglichkeiten.



Bowling

Im Spannungsfeld zwischen Schutzraum und Interesse am anderen Geschlecht entschieden die Adressatinnen selbst, ob Besuch von Jungs an ihrem eigenen Tag punktuell akzeptiert wird. Sie stimmten sich ab und trafen Entscheidungen, die auch von ihnen gemeinsam getragen wurden.

Arbeit im Gemeinwesen

Die Mobile Jugendarbeit war in dem besagten Zeitraum in drei Gremien aktiv, dem AK Kinder und Jugend, dem AK Sozialdienste und der Planungsgruppe des Jugendforums 2023. Besonders wertvoll im AK Sozialdienste war, dass wir durch die dort stattfindenden Kontakte u.a.



Sommer Ideen

Eine fortwährende Reflexion des Angebots durch die Mitarbeiter*innen des Jugendhauses und der Mobilen Jugendarbeit stärkte die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung, insbesondere zu Prinzipien wie Parteilichkeit, Flexibilität, Partizipation sowie geschlechterbewusstem Arbeiten. Einige Mädchen wandten sich mit ihren Anliegen gezielt an die weibliche Sozialpädagogin der MJA. Themen wie junge Mutterschaft bis hin zu Finanz- und Karriereplanung waren dabei oft eingebettet in die Probleme von Abhängigkeitsverhältnissen zu Familienmitgliedern, Partner*innen oder Vermieter*innen. Es war eine hohe Motivation vorhanden, eigene Zukunftsperspektiven trotz widriger Umstände zu verfolgen und eigene Lebenshaltungskosten selbst zu decken, um ein gesundes, selbstbestimmtes Leben zu führen.



Europapark

Jugendlichen Schülerjobs oder Praktikas beispielsweise in der Altenpflege vermitteln konnten. Eine besondere Bedeutung für uns hat weiterhin der AK Kinder und Jugend. Durch den regelmäßigen, auch informellen Austausch konnten wir die Anliegen unserer Adressat*innen vor Ort sichtbarer

machen, Bedarfe identifizieren, um daraus dringliche nützliche Angebote zu entwickeln und vorzuhalten.

Auch bei der Planung des Jugendforums in Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Urach und der

"Die" wollen doch nur dass wir Schulden haben.
Ich will aber keine.

10.02 ✓

m18

Landeszentrale für politische Bildung war die MJA stark involviert. Es ergab sich ein Vorbereitungsteam der Mobilien Jugendarbeit mit jungen Adressat*innen, die Ideen für die Veranstaltung und die Social Media sammelten.

Aufsuchende Arbeit

Im Rahmen unserer Streetwork waren wir an den typischen Treffpunkten unserer Zielgruppe präsent. Dazu gehören die Schulhöfe, wie etwa der BGG-Schulhof, der Graf-Eberhardt Schulhof und das Schulgelände der Wilhelmschule. Sowie das Einkaufszentrum Elsach-Center, das "Seele" an der Georg-Goldstein-Schule, das "grüne Herz", eine Passage beim Finanzamt und die Ermstalhalle. Aber auch der Rosengarten, der Skateplatz oder auch der Parkplatz Altes Oberamt, der Festplatz und die Georgiisiedlung wurden regelmäßig von uns aufgesucht. Zusätzlich zu diesen Orten nutzten wir das Jugendhaus als Anlaufstelle, um weitere Kontakte zu knüpfen und bestehende zu intensivieren. Die enge Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus dient uns generell auch als Brücke zwischen der Streetwork im öffentlichen Raum und der Arbeit mit Einzelnen in unserem Büro. Durch diese ganzheitliche Herangehensweise können wir den Jugendlichen eine umfassende Unterstützung anbieten und noch passgenauer auf ihre Bedürfnisse eingehen.

Bedingt durch den Mitarbeiterwechsel im September wurde die Streetwork ein zunehmend

wichtiges Instrument unserer Arbeit. Es war deutlich geworden, dass bis dato aufgebaute Beziehungen und Kontakte leider nach dem Wechsel nur zum Teil aufrechterhalten werden konnten. Umso wichtiger war es, auf der Straße präsent zu sein, um neue Kontakte aufzubauen und zu zeigen, dass die Mobile Jugendarbeit weiterhin in Bad Urach präsent ist.

Obschon wir weniger Jugendliche an den oben genannten Orten antrafen, hat unsere Präsenz auf diesen Plätzen es uns ermöglicht, einige der Jugendlichen intensiver anzusprechen und ihre individuellen Anliegen aufzugreifen. Hierbei stellte



Klavier spielen

sich der neue Mitarbeiter vor, erklärte seine Rolle in der Mobilien Jugendarbeit und signalisierte Offenheit für die Themen und Anliegen, sowie Interesse an den individuellen Lebenslagen. Unser

Streben nach einer ganzheitlichen Unterstützung erstreckt sich über verschiedene Teile der Gemeinde, um sicherzustellen, dass möglichst keine

Gruppe von Jugendlichen übersehen wird und alle die Möglichkeit erhalten, Unterstützung auf ihrer Lebensreise zu erhalten.

Um eine engere Verbindung zu den Jugendlichen herzustellen, ist eine offene Kommunikation grundsätzlich von zentraler Bedeutung. Ein entscheidender Aspekt ist das Stellen von offenen Fragen und aufmerksames Zuhören, um die Anliegen, Bedürfnisse und Lebensgeschichten der Jugendlichen zu verstehen. Dies hilft dabei, Vertrauen aufzubauen und in einem Klima des gegenseitigen Respekts authentisch zu agieren. Zuverlässigkeit und das Einhalten von Versprechen tragen dazu bei, eine vertrauensvolle Beziehung zu entwickeln.

Ausblick

Für das kommende Jahr sind unterschiedliche Aktionen mit dem Jugendhaus geplant, die dem Zugang zu den jungen Menschen, intensiveren Beziehungen und der Stärkung der Ressourcen dienen soll. Unter anderem soll ein Selbstverteidigungskurs für junge Mädchen stattfinden.

Geplante Kleinkunstangebote, sollen von den Jugendlichen selbst mitorganisiert werden. Fest eingeplant ist eine Feuerakrobatik, mit Auftritten und Präsentationen in der Öffentlichkeit.

Diese Zusammenarbeit zwischen der Mobilen Jugendarbeit und dem Jugendhaus fördert die kreative Entfaltung der Jugendlichen und damit

Die Kontinuität in der Präsenz vor Ort spielt eine wichtige Rolle, um Vertrauen aufzubauen. Die Regelmäßigkeit schafft eine Verbindung und ermöglicht es, die Bedürfnisse der Jugendlichen besser zu verstehen. Daneben kam es auf Flexibilität an, um sich an die sich ändernden Bedürfnisse anzupassen und neue Wege zu finden, die Jugendlichen bestmöglich zu kennenzulernen

und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. In der Summe war die verstärkte Streetwork sehr erfolgreich, um neue Kontakte aufzubauen; in der Folge besuchten uns einige der im öffentlichen Raum angetroffenen jungen Menschen in unserer Einrichtung.

Wir brauchen endlich Plätze zum chillen.

18.15 ✓

m 18

verbunden ihre körperliche und persönliche Entwicklung. Die geplanten Veranstaltungen bieten nicht nur eine Plattform für die Jugendlichen, ihre Fähigkeiten zu präsentieren, sondern stärken auch die Zusammenarbeit und das Gemeinschaftsgefühl.

Um die Bedarfe unserer jungen Menschen, vor allem im Blick auf den Übergang von Schule in Beruf, auf Schulden oder die Vermeidung von Straffälligkeit abdecken zu können, wird es wichtig sein, die derzeit offene Stelle in der Mobilen Jugendarbeit möglichst schnell besetzen zu können.

Du könntest einer von uns sein, du bist fast 50 und verstehst uns aber besser als unsere Eltern, Lehrer oder andere Erwachsene die zum Teil viel jünger sind.

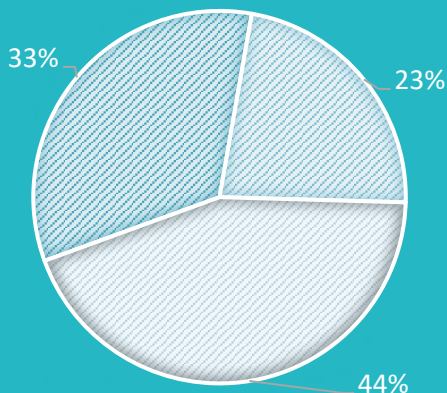
17.38 ✓

m 19

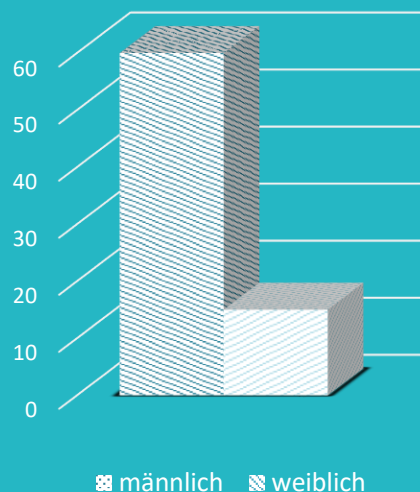
Statistik

ALTER

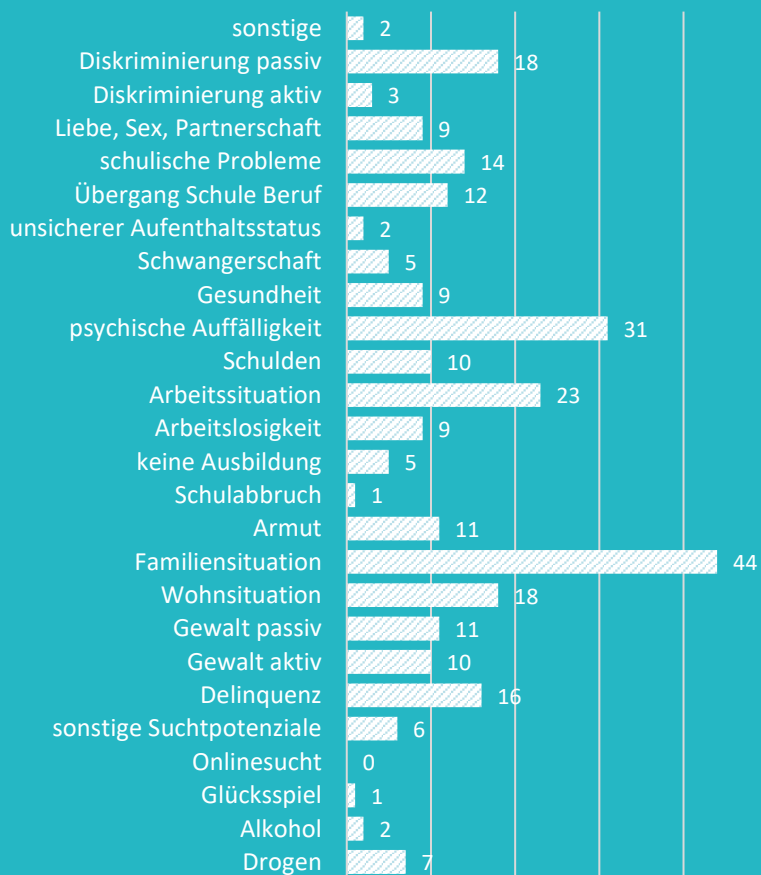
14 -17 Jahre 18 -20 Jahre ab 21 Jahre



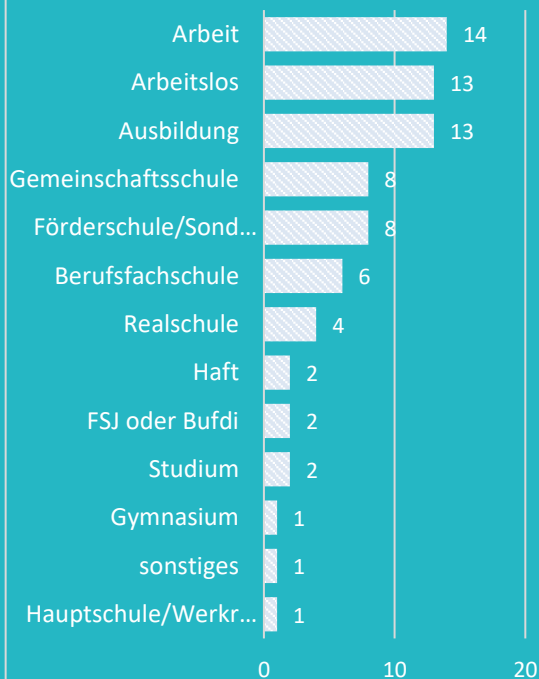
GESCHLECHT



BESONDERE LEBENSLAGEN



STATUS





Die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit kam zu einem Arbeitstreffen in Metzingen zusammen (von links): Katharina Huber, Josephine Kobe, Christiane Hillig und Marina van der Zee. Foto: Natalie Eckelt

Der Bedarf ist hoch, die Mittel sind zu gering

Metzingen Streetworker in Baden-Württemberg kümmern sich um Jugendliche, die sonst wenig Unterstützung bekommen. Von Natalie Eckelt

Bei einem landesweiten Arbeitstreffen tauschten sich diese Woche 35 Fachkräfte der mobilen Jugendarbeit im Jugendhaus über die Herausforderungen ihres Alltags aus. Die meisten von ihnen sind als Streetworker in Zweiertams in ihren Heimatorten in ganz Baden-Württemberg im Einsatz. „Wir bekommen viele positive Rückmeldungen“, erzählt Katharina Huber, Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mobile Jugendarbeit. „Leider schlägt sich das finanziell nicht nieder“, sagt Marina van der Zee, ebenfalls im LAG-Vorstand.

Auch wenn gerade in Metzingen die Unterstützung seitens der Stadt groß sei, sehe das auf Landesebene ganz anders aus. „Der Förderbetrag des Landes für die Mobile Jugendarbeit ist seit 2009 unverändert. Und das in Zeiten, in denen alles teurer wird“, ergänzt Katharina Huber, die als Streetworkerin in Metzingen im Einsatz ist.

Ein Ziel des Arbeitstreffens war daher zu überlegen, wie man das Land dazu bewegen kann, die Mobile Jugendarbeit finanziell besser zu unterstützen. „Wir kamen zu dem Schluss, dass es wahrscheinlich nicht ausreicht, nur Politiker anzusprechen. Vielmehr müssen wir auch in der Gesamtbevölkerung sichtbar werden, damit auch von dort ein gewisser Druck auf die Politik entsteht.“ Dies könne man zum

Beispiel durch eine Social-Media-Aktion erreichen, bei der man diejenigen sprechen lässt, die die Mobile Jugendarbeit am besten beurteilen können: die Jugendlichen. „Man könnte Zitate der Jugendlichen zeigen, wie ihnen die Mobile Jugendarbeit geholfen hat.“

Die Gelegenheit, sich auch einmal mit anderen Fachkräften aus-

„In Metzingen spiegelt sich wider, was im ganzen Land passiert.“

Katharina Huber
Vorsitzende LAG Mobile Jugendarbeit

zuzutauschen, schätzten die Teilnehmer sehr. „Es ist toll, dass man vernetzt ist und sieht, dass es andere gibt, die vor gleichen Herausforderungen stehen“, sagt Josephine Kobe aus dem Metzinger Team. „Alleine können wir wenig schaffen. Aber zusammen können wir vielleicht im Hinblick auf den Landeshaushalt etwas bewirken.“

In Baden-Württemberg sind 294 Fachkräfte in der Mobilen Jugendarbeit tätig. In den letzten beiden Jahren konnten durch das Bundesaktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ Stellen geschaffen werden. „Weil das Programm jetzt bald ausläuft, fallen diese Stellen leider wieder weg, obwohl

der Bedarf bleibt oder sogar steigt“, sagt Christiane Hillig, geschäftsführende Referentin der Servicestelle Mobile Jugendarbeit in Stuttgart.

Für Metzingen bedeutet das konkret, dass eine der beiden 100 Prozent Stellen auf 75 Prozent gekürzt werden muss. Und das in Zeiten, in denen das Streetworking mehr gebraucht werde, als je zuvor. Im Vergleich zu den Vorjahren seien die Jugendlichen pessimistischer. „Alle Schwierigkeiten, die es schon vorher gab, haben sich durch die Pandemie noch zugespitzt“, betont Katharina Huber. „In Metzingen spiegelt sich wider, was im ganzen Land passiert. Wir haben ein Spannungsfeld zwischen einem steigenden Bedarf und einer schwindenden Finanzierung.“

Bei ihrer Arbeit gehen die Streetworkerinnen auf Jugendliche auf der Straße zu. Sie versuchen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, herauszuhören, wie es

ihnen geht und was sie brauchen. Dabei erleben sie immer wieder, dass die Jugendlichen eine Perspektive für die Zukunft suchen. „Sie haben ganz normale Wünsche, wie eine Ausbildung, eine Arbeit, eine Familie, ein Zuhause mit Hund, aber sie merken, dass das schwer realisierbar ist.“

Durch das Homeschooling sei viel Unterrichtsstoff auf der Strecke geblieben, und schon bei der Suche nach einer ersten eigenen Wohnung merken sie, dass es kaum bezahlbaren Wohnraum gebe. Die jungen Menschen, um die sich die Mobile Jugendarbeit kümmert, sind zwischen 14 und 26 Jahre alt. Meist sind sie sozial benachteiligt und haben wenig Unterstützung aus dem Elternhaus. „Sie fallen oft gar nicht auf, sind still und leise“, sagt Katharina Huber.

Die Streetworkerin versucht den Jugendlichen, zu zeigen, wo sie Hilfe und damit eine Zukunftsperspektive finden können. Bei ihrer Arbeit mit den jungen Menschen bekomme sie viel zurück. „Mein Herz schlägt für die mobile Jugendarbeit“, betont Katharina Huber. „Es ist total schön, die Entwicklung der Jugendlichen begleiten zu können und auch zu erleben, wie dankbar sie sind.“ Das motiviert sie bei all dem Ringen um eine höhere finanzielle Förderung, nicht aufzugeben. „Jeder lächelnde Jugendliche, der bei uns rausläuft, ist ein Grund weiterzumachen.“

294

Fachkräfte sind in Baden-Württemberg in der Mobilen Jugendarbeit tätig. 2021/22 gab es zusätzliche Stellen durch das Bundesaktionsprogramm „Aufholen nach Corona“.

Soziales – Metzinger Mobile Jugendberatung hilft Jugendlichen in allen Lebenslagen. Problem der Finanzierung

Mit bewundernswerter Energie

VON NORBERT LEISTER

METZINGEN. Katharina Huber und Josephine Kobe haben 167 junge Menschen im vergangenen Jahr beraten. Manche nur einmal ganz kurz, andere dafür über das ganze Jahr hinweg immer wieder. Die Themen, die dabei eine Rolle spielen? »Alles«, sagen die beiden Sozialpädagoginnen. Von Problemen mit der Familie über fehlenden Wohnraum, Schule, Prüfungsvorbereitung, Ausbildungsplatz- oder Praktikumsuche, Liebe und genauso – die Krisen dieser so verrückten Zeit.

Klimakatastrophe, die wirtschaftliche Situation im Land genauso wie der Krieg in der Ukraine. »Glaubst du, Katharina, dass der Krieg bald hier sein wird«, hätten Jugendliche die Streetworkerin mehrfach gefragt. Die jungen Menschen kommen aber auch mit Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Freiheit und vielem mehr.

»Die Mobile Jugendarbeit ist wichtig für die Jugendlichen und für die Stadt«, betonen Kobe und Huber. Beweise dafür? »Wenn es die Mobile nicht mehr gäbe, wüsste ich nicht mehr wohin mit meinen Problemen«, hatte ein Jugendlicher bei einer kleinen Umfrage geäußert. Oder: »Ohne euch wäre es ein absolutes Chaos und Überforderung für mich.« Noch ein wenig drastischer: »Ohne Mobile wäre es richtig Scheiße, weil es für mich keinen Platz mehr gäbe, an dem ich mich wohlfühlen würde.«

Jugendliche haben die Wahl

Nicht nur, aber auch, aus diesen Gründen sind die beiden Sozialpädagoginnen »von dem Konzept der Mobilien Jugendarbeit völlig überzeugt«, sagt Huber. »Die Jugendlichen haben die Wahl, sie können zu uns kommen, müssen aber nicht.« Beraten werden ungefähr ebenso viele Mädchen wie Jungs, das Verhältnis schwankt aber immer mal wieder etwas. Während die Streetworkerinnen die männlichen Jugendlichen vor allem auf der Straße erreichen, an Plätzen, die bei ihnen beliebt sind, »erreichen wir Mädchen vor allem über die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit«, so Kobe.

Grundsätzlich sei die Arbeit mit und für die Jugendlichen aber eine Vertrauensfrage. Ohne Beziehungsarbeit gehe das gar nichts. Nach Patrick Differts Übergang in die Rente war Katharina Huber zunächst neun Monate allein in der »Mobilien«, die Jugendlichen in Metzgingen hätten verständnisvoll reagiert, sagt



Ein Job, der nur mit viel Leidenschaft und Herzblut gemacht werden kann: Katharina Huber (links) und Josephine Kobe sind die Gesichter der Mobilien Jugendberatung in Metzgingen. FOTO: LEISTER

Huber. »Jungs, die vorher vor allem mit Patrick geredet haben, vertrauten mir dann auch.« Als im April 2022 auch noch das Jugendhaus die Türen zumachte, sei das für viele junge Menschen in der Stadt schwierig gewesen. »Und für Huber erst recht: »Die Zeit war eine große Herausforderung für alle, weil in der Mobilien Jugendarbeit Termine meist sehr spontan sind«, so Huber. Ständen dazu noch Notfälle an, wurde es oftmals sehr eng.

Im Juni 2022 kam jedoch Verstärkung: Josephine Kobe vervollständigte das Team wieder, sie hatte zuvor schon in Wohngruppen einige Erfahrungen mit nicht ganz problemfreien Jugendlichen gesammelt. Auch sie merkt, dass mit all den momentanen weltweiten Krisen der Beratungsbedarf bei den jungen Menschen deutlich zugenommen hat. »Viele machen sich ganz große Sorgen um die Zukunft«, so Huber.

Problematisch sei aber auch die Finanzierung der Arbeit der beiden Streetworkerinnen: Kam im vergangenen Jahr über Bundesmittel ein Corona-Zuschuss für Kobes Stelle hinzu, sollen die 25 Prozent ab April wieder wegfallen. Ansonsten

werden die beiden Sozialarbeiterinnen über Mittel der Stadt Metzgingen, vom Landkreis und vom Land bezahlt. Eine Mischfinanzierung, die nur funktioniert, wenn alle mitmachen. 175 Prozent seien nach längerem Hin und Her nun für 2023 genehmigt – aber: Die Förderung vom Land für eine Stelle der Mobilien Jugendarbeit steht bislang bei 11 000 Euro.

Eine Ungerechtigkeit sei das, weil die Schulsozialarbeit gleichzeitig pro Stelle mit 16 500 Euro vom Land gefördert wird. Katharina Huber kämpft als Vorsitzende der »Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg« für eine Angleichung der beiden Berufsfelder. Schließlich sei es nicht nachvollziehbar, warum Streetwork weniger wert sein soll als Schulsozialarbeit.

Arbeit lebt von Flexibilität

Während des Gesprächs in Räumen der Mobilien Jugendberatung in der Pflughofstraße 33 in Metzgingen klopft es immer wieder an der Tür – gerade so, also wollten Jugendliche unter Beweis stellen, wie wichtig die Arbeit der beiden Fachfrauen

ist. »Unsere Tätigkeit lebt von Flexibilität«, betonen beide.

Eigentlich sind die hochoffiziellen Öffnungszeiten in den Räumlichkeiten sehr begrenzt: montags und dienstags jeweils von 17 bis 19 Uhr sowie mittwochs 15 bis 17 Uhr, donnerstagsabends dann noch im Jugendhaus. Aber: »Ansonsten machen wir ganz viele Termine mit Jugendlichen aus, sind auf den Straßen unterwegs, in Schulen, gehen mit Jugendlichen zu Behörden oder auch mal zur Polizei oder zum Gericht.

Junge Menschen ernst nehmen

Am meisten geht es aber zurzeit häufig darum, Jugendliche in ihrer Unsicherheit mit all den Krisen und mit fehlenden Perspektiven zu stützen. Ihnen Raum für ihre Fragen zu geben. »Wir können die großen Krisen ja nicht lösen«, so Huber. Die jungen Menschen ernst zu nehmen, auf ihre Fragen einzugehen, mit ihnen zu diskutieren – das sei extrem wichtig. »Es ist bewundernswert, mit wie viel Energie sich viele Jugendliche da durchbeißen«, sagt Katharina Huber. (CEA)

Jugend – Metzinger Nachtwanderer starten auch 2023 wieder, um jungen Menschen das Gespräch anzubieten

Mit Respekt und Wertschätzung

VON NORBERT LEISTER

METZINGEN. »Für viele Bürgerinnen und Bürger sind Jugendliche nur diejenigen, die Müll und Krach machen«, sagt Gertrud Kleineikenscheidt. Doch ihre Erfahrungen als Gründungsmitglied der Metzinger Nachtwanderer sind ganz andere. In den vergangenen zehn Jahren haben sie offene, gesprächsbereite und auch größtenteils freundliche junge Menschen erlebt.

Das bestätigen auch Margarete Riedlinger und Thomas Ruf aus Bad Urach – beide sind ebenfalls als Wanderer in der Nacht unterwegs, bieten sich als Gesprächspartner für die Metzinger Jugend an. »Die meisten, die sich an bestimmten Plätzen in der Stadt treffen, kennen uns schon, sie machen die Musik leiser, wenn wir kommen, manchmal werden wir mit freundlichem Johlen begrüßt«, sagt Kleineikenscheidt, die ehemalige Gemeinderätin.

»Ihr seid die einzigen Erwachsenen, die mit uns reden.«

Auf den Weg gebracht wurden die Metzinger Nachtwanderer vor elf Jahren, die Mobile Jugendberatung kannte das Konzept aus Schweden und hat in der Sieben-Keltern-Stadt dann aktive »Wanderer« gesucht. »Anfangs waren wir 16«, erinnert sich Kleineikenscheidt. Momentan sind es noch etwa zehn Aktive, die zwischen März und Oktober an Freitagen, Samstagen, vor Feiertagen losgehen wollen. »Wir entscheiden selbst darüber, wann wir wandern.« Es hänge vom Wetter ab, von der Temperatur und auch von Lust und Laune. »Es zwingt uns ja niemand«, sagt Riedlinger.

Mit-Wanderer werden dringend gesucht, zu dritt gehen sie normalerweise auf Tour, mit mindestens einem Mann. Warum sie das überhaupt tun? Sie möchten Vertrauen aufbauen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen in der Stadt. So ist es in der Broschüre zum zehnjährigen Bestehen zu lesen. »Wir wollen Jugendlichen unsere Unterstützung anbieten, Konflikte entschärfen, das soziale Klima verbessern.« Und sie treten respektvoll gegenüber den jungen Menschen auf. Wertschätzend. »Beides erleben Jugendliche zu selten«, betont Ruf.

»Ein Jugendlicher hat mal gesagt: Ihr seid die einzigen Erwachsenen, die mit uns reden«, berichtet Gertrud Kleineikenscheidt. »Dabei habe ich früher selbst immer einen großen Bogen um jugendliche Gruppen gemacht«, sagt die treibende Kraft der Nachtwanderer. »Für mich ist es ein Riesengewinn, dass ich jungen Menschen heute positiv begegne.« Margarete Riedlinger sieht das genauso, Thomas Ruf hatte noch nie Probleme damit: Er bringe allen Jugendlichen zuerst mal Sympathie entgegen. »Viele erleben doch, dass sie



Metzinger Nachtwanderer in Aktion: Ab März wollen sie wieder in der Stadt unterwegs sein und suchen noch Mitstreiter, um ein stets offenes Ohr für Jugendliche zu haben. FOTOS: LEISTER

nicht wirklich akzeptiert werden.« Sollten Jugendliche bei den Begegnungen mit den Nachtwanderern auch mal ablehnend sein – was selten vorkomme, »dann merken wir das ganz schnell«, so Riedlinger. Wird die Musik nicht leiser gedreht, wenden sich Jugendliche ab – »dann gehen wir wieder, wir sind ja nicht vom Ordnungsdienst, von der Polizei oder von einer religiösen Vereinigung, wie mal jemand vermutet«, berichtet Kleineikenscheidt schmunzelnd.

Die Nachtwanderer bieten das Gespräch an, sind interessiert, fragen, was die Jugendlichen beschäftigt. »Mit Drogen, völlig Betrunknen, mit Gewalt, auch verbaler Gewalt, habe ich noch nie

was zu tun gehabt«, so Ruf. Sollten Jugendliche im Gespräch auf persönliche Probleme zu sprechen kommen, »verweisen wir an die Mobile Jugendberatung, wir haben meist Flyer dabei«.

Apropos: »Wir treffen uns etwa dreimal im Jahr mit den Streetworkern.« Die auch fachliche Unterstützung von Katharina Huber, Josephine Kobe und bis vor einigen Monaten von Patrick Differt sei gut. Und wichtig. Und ein wesentlicher Punkt, warum es die Nachtwanderer heute noch gibt, nach mehr als zehn Jahren.

Und wie geht's weiter? »Auf in die nächsten zehn Jahre«, sagt Thomas Ruf und lacht. Naja, schränken Gertrud Kleineikenscheidt und Margarete Riedlinger

ein: »Jetzt werden wir erstmal im März wieder wandern.« Wann genau das sein wird, lassen sie offen. Ganz nach Lust und Laune. Und Wetter. Gute Termine seien immer Wochenenden vor Ferien, da seien oft Jugendliche draußen.

»Die Zahl der Jugendlichen in der Stadt abends hat abgenommen.«

Obwohl sich doch was verändert hat: »Die Zahl der Jugendlichen, die sich in der Stadt abends treffen, hat in den vergangenen Jahren deutlich abgenommen«, sagt Riedlinger. Vermutlich würden immer mehr vor dem Computer abhängen, mutmaßt Ruf. Er sieht das als schlechtes Zeichen. »Weil in Gruppen ja immer auch das Sozialverhalten eingeübt wird.« Und wenn das fehlt ... Ruf lässt das Ende des Satzes bewusst offen. (GEA)

MITMACHEN?

Wer sich als Nachtwanderer in Metzgingen betätigen möchte, kann sich an die Mobile Jugendberatung oder an Gertrud Kleineikenscheidt wenden. (nol)

07123 41575
mjb-metzingen@hilfzurselbsthilfe.org
07123 20615
gertrud@kleineikenscheidt.de
www.die-nachtwanderer.de



Die Metzinger Nachtwanderer (von links) Gertrud Kleineikenscheidt, Thomas Ruf und Margarete Riedlinger im Gespräch mit Jugendlichen.

Soziales – Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendberatung/Streetwork traf sich im Metzinger Jugendhaus

Auf der Suche nach Perspektive

VON NORBERT LEISTER

METZINGEN. »Als Ende Mai 2021 in Stuttgart Jugendliche randaliert haben, riefen alle schnell nach Streetworkern und hoben die Bedeutung der Arbeit hervor«, sagte Christiane Hillig von der Servicestelle der Mobilen Jugendberatung/Streetwork, die ihren Sitz in der Landeshauptstadt hat. Hin und wieder gebe es auch mal Lob für die Arbeit der Streetworker durch die Kommunen im Land – doch eine finanzielle Würdigung der Tätigkeit der fast 300 Mobilen Jugendberaterinnen und -berater in ganz Baden-Württemberg durch das Land falle aus. »Seit 2009 ist die Landesförderung einer vollen Streetworkerstelle gleich geblieben«, betonte Katharina Huber als Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mobile Jugendarbeit/Streetwork.

»Viele Jugendliche sind stark verunsichert«

Die Metzinger Sozialarbeiterin hatte zusammen mit ihrer Kollegin Josephine Kobe vergangene Woche 35 Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Land im Jugendhaus der Sieben-Keltern-Stadt empfangen. Das Thema, das alle gemeinsam beschäftigte, war das der Finanzierung – und der gestiegenen Anforderungen sowie der zunehmenden Nachfrage nach ihrer Arbeit: »Viele Jugendliche sind nicht nur in Metzingen, sondern im ganzen Land aufgrund der Vielzahl der Krisen stark verunsichert«, führte Katharina Huber beim Pressegespräch aus. Gerade die jungen Menschen zwischen 14 und 26 Jahren, die von öffentlichen Angeboten wie Schule, Vereinen, Jugendhäusern nicht erreicht werden, »das ist unsere Klientel«, sagte Kobe.

»Sorge und Unsicherheit sind ganz besonders bei diesen jungen Menschen in den zurückliegenden Monaten mit Corona, Krieg und finanziellen Problemen deutlich gewachsen«, so Huber. »Die



Trotz finanzieller Probleme war die Stimmung gut beim Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendberatung/Streetwork in Metzingen mit (von links) Katharina Huber, Josephine Kobe, Christiane Hillig und Marina van der Zee. FOTO: LEISTER

Suche nach Perspektive wird für sie, die ja eh schon benachteiligt sind, immer schwerer.« Der Wunsch nach Ausbildung, Beruf, Familie, Kind, Haus, Katze, Hund werde von fast allen Jugendlichen deutlich artikuliert – scheitere aber schon in den Anfängen etwa bei der Wohnungssuche. Weil ja kein Wohnraum zu finden sei. Die Mobile Jugendberatung fange diese Jugendlichen ein Stück weit auf, die Mitarbeiterinnen hören zu, gehen auf die Gedanken und Schwierigkeiten der jungen Menschen ein, unterstützen sie und helfen ihnen bei allen Problemlagen. Bei der Suche nach Praktikum, Ausbildung etwa, bei Problemen in der Schule, im Beruf, mit Geld, Polizei und Sucht und noch viel mehr.

»Unsere Arbeit wird immer wieder gelobt, aber finanziell ändert sich von der Landesseite her nichts«, hatte Marina van der Zee als stellvertretende Vorsitzende

der LAG unterstrichen. Wege und Mittel, um sich bei der Landesregierung mehr Gehör zu verschaffen – und ganz besonders auch im Landeshaushalt besser abgebildet zu werden – darüber hatten sich die Streetworkerinnen und Streetworker in Metzingen Gedanken gemacht. »Wir haben ja schon alle Landtagsabgeordneten bei uns im Kreis angesprochen und ihnen die Situation dargestellt«, sagte Katharina Huber. Geändert habe sich dadurch bislang nichts.

»Streetwork wird benachteiligt«

»Wir sollten mehr in den Sozialen Medien machen und mit persönlichen Aussagen von betroffenen Jugendlichen

auf ihre Situation hinweisen«, war laut Huber eines der Ergebnisse bei diesem Landestreffen der Streetworker im Metzinger Jugendhaus. Die Mobile Jugendberatung müsse in der Öffentlichkeit präsenter sein, auch durch Aktionen vor Ort in den Kommunen auf sich aufmerksam machen, ergänzte Christiane Hillig.

Schließlich könne es ja wohl nicht sein, dass die Schulsozialarbeit (als vergleichbares Arbeitsgebiet) pro Stelle 16 700 Euro Förderung vom Land erhalte, die Streetworker aber seit 14 Jahren gleichbleibend 11 000 Euro. Diese Ungerechtigkeit sei nicht nachvollziehbar – außer, dass Schulen und Eltern deutlich mehr Lobbyarbeit betreiben und damit auch mehr Druck erzeugen würden. Für die benachteiligten Jugendlichen, die in der Mobilen Jugendberatung ankommen, gebe es aber leider keine Lobby, sagte Hillig. (GEA)



Am Unterstand an der Sieben-Keltern-Schule wünschen sich die Jugendlichen mehr Sitzplätze.

Foto: Evelyn Rupprecht

Die Woche
Evelyn Rupprecht
über die Spuren,
die Corona hinterlässt



Das Aufholen geht weiter

Das die Schulschließungen während der Corona-Zeit ein Fehler waren, ist inzwischen beinahe unumstritten. Die Folgen, die die soziale Isolation für die Kinder in einer der wichtigsten Entwicklungsphasen ihres Lebens bis heute hat, sind erschreckend. Aber die Spuren, die die Pandemie hinterlässt, beschränken sich nicht auf eine Altersgruppe oder eine Generation. Auch viele Jugendliche und Erwachsene sind bis heute nicht zurückgekehrt in ihren Vor-Corona-Alltag. Die Masken sind zwar verschwunden, doch die Kerben in der Psyche sind geblieben.

„Die Menschen sind noch immer in ihrer Blase“, hat Ulrich Koch, der Leiter der Metzinger Stadtbücherei, erkennen müssen – weshalb die Einrichtung sich jetzt bemüht, die Menschen einander wieder näherzubringen. Den Austausch und die Kommunikation in der Gruppe müssen offenbar viele erst wieder üben. Koch und sein Team wollen ihnen dabei zur Seite stehen und auch nach dem Ende der Veranstaltungen in der Bücherei künftig Raum für Gespräche bieten.

Hart getroffen hat Covid-19 aber auch die Seelen vieler Jugendlicher. „Sie stehen unter Druck. Die Klimakrise, die Pandemie, der Ukraine-Krieg und die Finanznot beschäftigen sie inzwischen seit fünf oder sechs Jahren. Das ist für viele von ihnen ein Drittel ihres Lebens“, hat Steffen Uebele, als Fachbereichsleiter bei der Stadt unter anderem für die Jugend zuständig, dieser Tage im Gemeinderat vorgerechnet.

Drogen und Schulden

Welche Folgen dieser Druck hat, unter dem die jungen Menschen stehen, offenbart sich Katharina Huber und Josephine Kobe tagtäglich. Die beiden Frauen von der Mobilien Jugendarbeit haben erkennen müssen, dass der Drogenkonsum gestiegen ist. Und immer mehr Jungen und Mädchen kommen zu ihnen, weil sie und ihre Familien Schulden haben und nicht mehr weiter wissen. Den beiden Fachkräften geht die Arbeit nicht aus. Im Gegenteil: Die Pandemie hat einen erheblichen Teil der Jugendlichen die Orientierung verlieren lassen. Dass das Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“ nur noch bis zur Jahresmitte laufen soll und deshalb wohl eine viertel Stelle bei der Mobilien Jugendarbeit in Metzingen wegfallen wird, kommt da zur Unzeit. Denn das „Aufholen nach Corona“ wird noch lange dauern und die Gesellschaft nachhaltig beschäftigen.

Bleibt die Hoffnung, dass Städte und Landkreise die Finanzierungslücke schließen, die das Ende des Bundesprogramms aufreißt, und die Mobilien Jugendarbeiter und vor allem die Jugendlichen selbst nicht im Stich lassen.

Die Jugend ist auf der Suche

Metzingen Die Pandemie hinterlässt viele Jungen und Mädchen orientierungslos. Die Folgen sind besorgniserregend, die Mobile Jugendarbeit hat enorm viel zu tun. *Von Evelyn Rupprecht*

Die Pandemie hat die Menschen verändert – und vor allem bei den Jugendlichen tiefe Spuren hinterlassen. „Viele denken, sie haben etwas verpasst und müssen etwas aufholen. Anderen ist alles zu viel und sie resignieren“. Die beiden Frauen, die das sagen, wissen, wovon sie sprechen. Katharina Huber und Josephine Kobe sind in Metzingen für die Mobile Jugendarbeit zuständig und haben jüngst ihren Jahresbericht im Gemeinderat vorgestellt. Für das, was sie in der Kelterstadt leisten, bekamen sie quer durch alle Fraktionen viel Lob – auch, weil die beiden extrem viel zu tun haben und ihre Aufgabe enorm wichtig ist.

137 Einzelfälle haben sie 2022 betreut. Und da sind nur diejenigen Jungen und Mädchen eingerechnet, die mehr als dreimal zur Beratung kamen. Die Gesamtzahl der Jugendlichen, die Hilfe in Anspruch genommen haben, ist also deutlich höher. Immer wieder haben die Sozialarbeiterinnen dabei beobachten können, „dass aktuell sehr viele Jugendliche suchend sind“. Die Jungen und Mädchen sind verunsichert, wissen nicht, wie sie mit ihrem Leben jetzt nach der Pandemie weitermachen sollen. Die Folgen sind besorgniserregend.

Gemeinsame Lösungssuche

„Wir haben in unserer Statistik steigende Zahlen in den Bereichen Drogen und Schulden. Das bedeutet, dass mehr junge Menschen mit diesen Themen zu uns kommen und Unterstützung suchen“, berichten die beiden Fachfrauen auf Nachfrage der SÜDWEST PRESSE. „In weniger komplizierten Fällen können wir hier

in Metzingen die jungen Menschen beraten und mit ihnen gemeinsam Lösungen finden“, sagen sie. Doch wenn die beiden nicht mehr kompetent weiterhelfen können, versuchen sie die Jungen und Mädchen an die Fachberatungsstellen zu vermitteln. Was sich einfacher anhört, als es tatsächlich ist. Denn sowohl Drogen- als auch Schuldenberatung sind überlastet. „Sie haben dort

Es ist absolut notwendig, dass bei der weiteren Planung der Outlets auch die Bedarfe der Jugendlichen miteinbezogen werden.

Katharina Huber und Josephine Kobe von der Mobilien Jugendarbeit

keine Kapazitäten mehr frei“, weiß Huber.

Vor allem die Gründe für die zunehmenden Schulden sind vielfältig und individuell, sagen die beiden Angestellten der Hilfe zur Selbsthilfe gGmbH. „Bei vielen, die zu uns kommen, spielt die lange Bearbeitungszeit bei Anträgen von Arbeitslosengeld, Kindergeld und Elterngeld eine Rolle“, erklärt sie. Da bis zur Entscheidung über den Antrag keine Leistungen ausgezahlt würden, aber viele auch keine Rücklagen hätten, um diese Zeit zu überbrücken, könnten laufende Rechnungen und Mieten teilweise nicht mehr gezahlt werden. Immer mehr Familien seien aber auch davon betroffen, dass die Mietgrenzen der Agentur für Arbeit und der Jobcenter nicht dem Wohnungs-

markt entsprechen. Wer in eine vom Amt nicht genehmigte, weil laut Tabelle zu teure Wohnung zieht, „muss dann auch noch Miete zahlen von dem Wenigen, was er an Leistungen zum Lebensunterhalt bekommt.“

Schulden und Drogen sind derweil nur zwei der Problem-Themen, die die Sozialarbeiterinnen, die sich vor allem um die Klientel der 14- bis 26-Jährigen kümmern, in Metzingen beschäftigen. „Die Jugendlichen sind immerzu auf der Suche nach Treffpunkten – gerade in der kalten Jahreszeit“, wissen Huber und Kobe. Seit einiger Zeit gibt es zwar den Unterstand an der Sieben-Keltern-Schule, zu dem auch Sportgeräte gehören – „aber die Jungen und Mädchen wünschen sich noch mehr Sportgeräte und noch mehr Möglichkeiten, sich hinzusetzen und das Handy aufzuladen.“ Außerdem bräuchte es mehr Licht in der relativ dunklen Ecke.

Für Jugendliche extra ausgebaute Treffpunkte sind das eine – selbst gewählte Orte für Zusammenkünfte sind das andere. Der Hugo-Boss-Platz im Herzen der Outlecity ist inzwischen zu so einem extrem beliebten Ort geworden, was jedoch zu Problemen geführt hat. „Am Hugo-Boss-Platz haben sich im letzten Sommer vermehrt junge Menschen aufgehalten. Wir haben daraufhin die Meldung bekommen, dass es immer wieder zu Beschwerden kommt“, erklären Huber und Kobe. Wobei sich herausgestellt habe, dass auch das Verhalten von Nicht-Metzingern zu Kritik geführt hätte.

„Im Gespräch mit den jungen Menschen aus Metzingen indes war ganz klar, dass sie auf der Suche waren nach einem Treff-

punkt.“ Da sie sich sehr mit ihrer Heimatstadt identifizieren würden und die Outlecity zu Metzingen gehöre, sei klar gewesen, dass sie diesen Platz auch mitnutzen wollten. „Die Jugendlichen wünschten sich, dass sie sich dort aufhalten und sie in ihren Bedürfnissen ernst genommen anstatt vertrieben werden.“ Also haben sich die Beteiligten gemeinsam auf Lösungssuche gemacht. „Die Absprache mit der Holy AG war dann, dass wir über den Sommer ein wöchentliches Angebot auch nach den Öffnungszeiten für die jungen Menschen auf dem Hugo-Boss-Platz machen dürfen.“ Das Night-Sports-Event in Kooperation mit dem Jugendhaus sei daraus entstanden.

Ein Teil der Stadt

„Aus unserer Sicht ist es absolut notwendig, dass bei der weiteren Planung des Outlets auch die Bedarfe der Jugendlichen miteinbezogen werden. Auch wenn es privates Gelände ist, ist es doch ein Teil der Stadt und sollte damit für alle Einwohner nutzbar sein“, finden die Sozialarbeiterinnen, zu deren Aufgabenfeld nicht nur das niederschwellige Streetwork-Angebot gehört, sondern auch die individuelle Hilfe. „Es ist wichtig, die Stimme zu erheben für die jungen Menschen, auch weil viele von ihnen sich nicht trauen, selbst für ihre Interessen einzustehen“, weiß Katharina Huber, die, wie Josephine Kobe, eine 100-Prozent-Stelle hat. Doch von den beiden Vollzeitstellen sollen ab dem Frühjahr 25 Prozent gestrichen werden, weil das Bundesaktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ endet – und das in Zeiten, in denen die Jugend zunehmend orientierungslos ist.



Der Hugo-Boss-Platz ist bei Schnäppchenjägern, aber auch bei jungen Metzingerinnen beliebt.

Foto: Dimitri Drofftsch

Metzinger Jugend fordert ihren Platz in der Outletcity ein

Metzingen Nach Problemen am Hugo-Boss-Platz haben Mobile Jugendarbeit und Outletcity AG gemeinsam Events organisiert. Doch ist es damit getan? *Von Evelyn Rupprecht*

Die Outletcity ist nicht nur für Kunden aus aller Herren Länder ein Magnet, sondern auch für die einheimischen Jugendlichen. Vor allem der Hugo-Boss-Platz ist zu einem beliebten Treffpunkt geworden. Was allerdings auch schon zu „Beschwerden von unterschiedlichen Stellen geführt hat“, wie es Katharina Huber und Josephine Kobe von der Mobilen Jugendarbeit in Metzingen formulieren. Gemeinsam mit den Vertretern der Outletcity AG haben sich die beiden deshalb auf die Suche nach Lösungen für das Problem gemacht und im vergangenen Sommer ein wöchentliches Angebot auf die Beine gestellt. Ein Projekt, das alle Seiten als gelungen bezeichnen – mit dem es aber nicht getan sein soll. „Aus unserer Sicht ist es absolut notwendig, dass bei der weiteren Planung der Outlets auch die Bedarfe der Jugendlichen miteinbezogen werden“, sagen die beiden Sozialarbeiterinnen. Doch wie reagieren die Verantwortlichen der Outletcity auf die Forderung?

Regine Schöllkopf-Pinakidis, Chief Operating Officer (COO) bei der Outletcity AG, hat Verständnis für das Ansinnen der beiden Frauen von der Mobilen Jugendarbeit. Zu Spannungen zwischen Kunden und Geschäftsinhabern auf der einen Seite und Metzinger Jugendlichen auf der anderen Seite möchte sie nichts sagen, sie arbeitet das Thema lieber anders auf. „Die Jugendlichen, die gern zu uns kommen, weil sie

die Atmosphäre mögen, sind willkommen. Wenn alles positiv und friedlich verläuft, sind wir happy, dass die Jugendlichen Teil der Gemeinschaft sein möchten“, erklärt sie. Außerdem stehe man im engen Kontakt mit der Stadt und Katharina Huber.

„Wir haben im vergangenen Sommer ja explizit für die Jugendlichen das Donnerstagabend-Event gemacht, bei dem sie unter anderem auf dem Hugo-Boss-Platz Basketball spielen konnten.

„Die Jugendlichen möchten in ihren Bedürfnissen ernst genommen, anstatt vertrieben werden.“

Katharina Huber
Mobile Jugendarbeit

Das lief super erfolgreich“, erklärt die COO. „Frau Huber hat das auch wirklich toll bei den Jugendlichen zirkuliert, da sind dann schon viele zu dem Angebot gekommen“. Das Event bezeichnen zwar auch die Sozialarbeiterinnen als Erfolg, gleichzeitig mahnen sie aber an, dass man weiter gemeinsam unterwegs sein muss. „Auch wenn es privates Gelände ist, ist es doch ein Teil der Stadt und sollte damit für alle Einwohner nutzbar sein“, sagen sie. Die Jungen und Mädchen würden sich mit der Outletcity identifizieren. „Sie sind hier selbst Kunden und arbeiten teilweise auch

dort. Deshalb ist für sie ganz klar, dass sie diesen Platz auch mitnutzen. Sie wünschen sich, dass sie sich dort aufhalten und die über den Sommer aufgebauten Sportgeräte nutzen dürfen. Und: Dass sie in ihren Bedürfnissen ernst genommen, anstatt vertrieben werden“, so Huber.

Ein Anliegen, das Regine Schöllkopf-Pinakidis ernst nimmt. „Allerdings können wir die Jugendlichen nicht in die Erstellung unserer Konzepte, die für

„Wenn mit den Jugendlichen alles positiv und friedlich läuft, sind wir happy.“

Regine Schöllkopf-Pinakidis
COO Outletcity AG

die gesamte Outletcity gedacht sind, miteinbinden“, erklärt sie. Man denke dabei aber natürlich auch an die Belange der jungen Metzinger. Ob und wie das Angebot in diesem Sommer aussehen soll, ist indes noch offen. „Wir planen ja immer für jedes Quartal ein Rahmenprogramm. Im Winter war das die Eisbahn, derzeit ist es das Riesenrad, das auf dem Hugo-Boss-Platz steht“, berichtet die COO. Ob es in der warmen Jahreszeit wieder einen Beach oder einen Lounge-Bereich geben wird, kann sie derzeit nicht sagen. Klar ist jedoch: „Wir wollen gemeinsam mit der Stadt tol-

le Möglichkeiten für die Jugendlichen finden“. Dass dafür, wie im vergangenen Jahr, vor allem Zeitfenster infrage kommen, in denen die Stores bereits geschlossen sind, habe den Vorteil, dass die Jungen und Mädchen dann ungestört seien.

Auf den Kontakt zum einheimischen Nachwuchs setzt man bei der Outletcity AG derweil auch, „weil er bei uns ja später vielleicht mal Arbeit findet“, so Schöllkopf-Pinakidis. „Bei Nike zum Beispiel arbeiten einige von ihnen jetzt schon als Aushilfen“, weiß sie und hofft, dass die Outlets bei den Jugendlichen „so positiv behaftet sind, dass sie sich für eine richtige Anstellung in den Stores interessieren.“

Übrigens berücksichtige die Outletcity AG nicht nur die jungen Metzinger, sondern generell alle Menschen, die hier leben. Als die Gastronomie rund um den Hugo-Boss-Platz in Betrieb ging, hatte man den Betreibern ans Herz gelegt, auch sonntags zu öffnen, wenn keine Schnäppchen-Kunden, sondern vor allem ortsansässige Leute dort unterwegs sind. „Da haben wir wegen Corona jedoch einen Zwischenstopp einlegen müssen. Jetzt prüfen wir, ob die Lokale wieder mit der Sonntagsöffnung beginnen sollen“, so Schöllkopf-Pinakidis. Wobei es wohl keine Selbstverständlichkeit sei, dass die Gastronomen wieder in den Vor-Corona-Modus umschalten. „Denn der große Run an den Sonntagen ist damals ausgeblieben.“

Soziales – Jahresbericht der Mobilen Jugendarbeit im Metzinger Gemeinderat. Wie geht es mit der Finanzierung weiter?

Schwere Zeiten für junge Menschen

VON ANDREAS FINK

METZINGEN. Katharina Huber und Josephine Kobe sind die Köpfe der Mobilen Jugendberatung Metzingen. Sie kümmern sich um Jugendliche in multiplen Problemlagen, wie es im Sozpäd-Slang heißt, also um Jugendliche, die Probleme haben und die Probleme machen. Im Blick: 14- bis 26-Jährige, die sozial benachteiligt und ausgegrenzt sind. Im vergangenen Jahr verzeichnen die Frauen 137 Einzelfälle, also Einzelberatungen. Wobei die Zahl der Kontakte deutlich höher ist – in die Statistik gehen nur junge Menschen ein, die mindestens drei Mal zur Beratung kamen. Jetzt stellten sie ihren Jahresbericht im Gemeinderat vor und wurden fraktionsübergreifend mit Lob überhäuft.

Ein Drittel eines Lebens Stress

»Wer zu uns kommt, wird erst mal nur als Mensch gesehen und nicht mit der Geschichte, mit der er zu uns kommt«, sagt Josephine Kobe. Jungsein war nie einfach. Leistungsdruck, Perspektivlosigkeit, beengte Wohnsituation – Katharina Huber weiß von jungen Menschen, die schon eine Familie gegründet haben, weil sie nicht ausziehen können, im eigenen Kinderzimmer – Drogen, Schulen, Beziehungsstress ... gerade ist es besonders schwer.

Das betont ganz ausdrücklich auch Steffen Uebele, der Fachbereichsleiter In-



Ein Job, der nur mit viel Leidenschaft und Herzblut gemacht werden kann: Katharina Huber (links) und Josephine Kobe sind die Gesichter der Mobilen Jugendberatung in Metzingen. Jetzt stellten sie im Gemeinderat ihren Jahresbericht vor.

FOTO: LEISTER

tegration, Jugend, Bürgerschaftliches Engagement im Metzinger Rathaus: Es handle es sich um Menschen, die »in einem Drittel ihres Lebens« eine Weltwirtschaftskrise, eine Pandemie, einen Krieg in der Nachbarschaft und die Klimakatastrophe erlebt haben und erleben. Sie sind zerrissen zwischen Resignieren, Verpassen, Aufholen und Suchen, bringen es Katharina Huber und Josephine Kober auf den Punkt.

Dass junge Menschen immer weniger psychisch belastbar sind, hat FWV-Vize Robert Schmid auch aus eigenen Erfahrungen mitgekriegt. Als Geschäftsmann weiß der Metzgermeister, »dass es immer weniger Bereitschaft für Vollbeschäfti-

gung gibt«. Ein gesamtgesellschaftliches Problem, denkt Robert Schmid.

»Es ist ganz, ganz arg wichtig, was Sie machen«, sagt sein Fraktionskollege Bernd Hettich, »vielen Dank und ein großes Lob.« Das kommt auch von den FDP-Vertretern Bernhard Mohr (»Ich glaube, dass Sie sehr taffe Frauen sind.«) und Isabelle Wohlauf (»Sie leisten eine extrem wertvolle Arbeit.«). Peter Hild (Grüne) betont, »dass wir keinen einzigen Jugendlichen verlieren dürfen«, unterstützt von Karin Theis (CDU), die noch darauf aufmerksam macht, »dass wir in Deutschland viel zu viele Jugendliche ohne Schulabschluss haben« und gleich noch eine Lanze fürs Handwerk bricht (»da haben

auch Jugendliche mit schlechten Abschlüssen hervorragende Aussichten«). Ulrike Sippli (SPD) betont, dass »die jungen Menschen Bewegung brauchen« und sich deshalb Vereine mehr für sie öffnen müssten.

Lob von allen Seiten für die Arbeit der Nachtwandler. Die machen das nicht nur aus Überzeugung, sie werden auch von Katharina Huber und Josephine Kobe geschult. Die Nachfolgerin von Patrick Differt, der die Mobile Jugendberatung in Metzingen 32 Jahre lang geprägt hat, sagt, dass die Kooperation mit der Drogenberatung Reutlingen und den Schulen in Metzingen ausgebaut werden soll.

Die Sache mit dem Geld

Katharina Huber hat eine 100-Prozent-Stelle, Josephine Kobe eine 75-Prozent-Stelle, die mit dem Bundesprogramm »Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche« um 25 Prozent aufgestockt wurde. Wenn das ausläuft und damit die 25 Prozent wegfallen: »schockierend« in den Augen von Grünen-Fraktions-Chef Dr. Georg Bräuchle. »Wir müssen da was tun, Frau Haberstroh«, appellierte er an die OB. Die Verwaltungs-Chefin verweist auf die Co-Finanzierung der 25 Prozent zwischen Stadt und Landkreis in Form einer Projektförderung. Weil Carmen Haberstroh die Frauen aber auch über alle Maßen lobt, ist das letzte Wörtchen hier noch nicht gesprochen. (GEA)

Demonstration – Mobile Jugendarbeit macht mit origineller Aktion auf ein drängendes soziales Problem aufmerksam

Wohnungsnot auf dem Marktplatz sichtbar

REUTLINGEN. Stuhl und Tisch sowie Wäscheständer und Lampe auf dem Marktplatz sehen nach Spaß aus, sind aber ganz im Ernst ein Hinweis auf den Mangel an bezahlbarem Wohnraum in der Stadt. Am Donnerstag hat die Mobile Jugendarbeit mit dieser Aktion um Hilfe gerufen.

»Jeder zweite unserer jungen Erwachsenen sucht eine Wohnung. Das war schon immer ein Thema. Doch es hat sich massiv verschärft«, sagt Sozialpädagogin Heide Barth, »und es wird noch schlimmer werden.« Natürlich helfe man diesen auch ansonsten nicht unbedingt auf der Sonnenseite lebenden Menschen bei der Suche sowie dem Verfassen von Bewerbungen, aber das Problem bleibe groß. Keine spaßigen Fakten sei das, was sogar die Stadtverwaltung Reutlingen öffentlich bekannt gebe: Im April 2023 würden 1 770

Menschen in städtischen Unterkünften leben, weil sie sonst kein Dach über dem Kopf hätten. Darunter sind angesichts des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine sowie der Not auf der Welt viele Flüchtlinge, aber das ändert am grundsätzlichen Mangel wenig.

Auf der Warteliste der GWG Reutlingen befinden sich laut Barth aktuell 5 800 Personen, die dringend auf der Suche sind. Um dies alles einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen, haben die Organisatoren der Aktion viele Möbel und Einrichtungsgegenstände auch aus dem Jugendcafé auf den Marktplatz gestellt, »um damit die Not der Menschen sichtbar zu machen«. Für Unterhaltung sorgt DJ Wolfgang Müller mit großen Boxen, aus denen fetzige Reggae-Klänge zu hören sind. (zen)

www.hilfezurselbsthilfe.org



Lustiges Picknick auf dem Marktplatz? Nein, eine Demonstration gegen die Wohnungsnot in der Stadt.

FOTO: ZENKE

Die letzte Anlaufstation

Mobile Jugendarbeit Für junge Menschen, die das gängige Hilfesystem nicht mehr erreicht, macht sich der gemeinnützige Träger „Hilfe zur Selbsthilfe“ stark. *Von Sigrid Jenatschke*

Schwierigkeiten mit Familie oder Polizei, Probleme mit Drogen und Alkohol, kein Bock auf Schule – auffällige Jugendliche und junge Erwachsene gibt es in jeder Stadt. Viele von ihnen haben bereits eine Menge hinter sich und sind durch das gängige Hilfesystem gerasselt. Doch auch für sie gibt es noch eine Anlaufstelle: Die Mobile Jugendarbeit (MJA) der „Hilfe zur Selbsthilfe gGmbH“ versteht sich als niederschwelliges Angebot für junge Menschen, die von herkömmlichen Angeboten der Jugendarbeit und Jugendhilfe nicht oder nur ungenügend erreicht werden. „Wir sind quasi die letzte Station, die noch da ist“, erklärt Sozialpädagogin Janina Ruoff. „Zu uns dürfen die jungen Menschen immer kommen, selbst wenn sie zehn Termine davor versäumt haben. Das funktioniert bei anderen Beratungsstellen nicht.“ Im Landkreis Reutlingen gibt es die MJA Reutlingen Innenstadt und Ringelbach sowie Bad Urach und Metzingen – zudem eine Außenstelle in Tübingen. Janina Ruoff zählt mit Wolfgang Müller, Heide Barth und Kira Wagner zum Team Reutlingen Innenstadt.

Offiziell zuständig sind die Streetworker für „Ausgegrenzte oder von Ausgrenzung bedrohte junge Menschen“ zwischen 14 und 27 Jahren. Gemeinsam arbeiten sie



Wolfgang Müller vom Reutlinger Innenstadt-Team war früher Schulsozialarbeiter an einem Gymnasium.

Bild: Horst Haas

„Die Mobile Jugendarbeit ist wie mein Zuhause“

Soziales Für junge Menschen, die das gängige Hilfesystem nicht erreicht, macht sich „Hilfe zur Selbsthilfe“ stark.

Region. Schwierigkeiten mit Familie oder Polizei, Probleme mit Drogen und Alkohol, keinen Bock auf Schule – auffällige Jugendliche und junge Erwachsene gibt es in jeder Stadt. Viele von ihnen haben eine Menge hinter sich und sind durch das gängige Hilfesystem gerasselt.

Doch auch für sie gibt es noch eine Anlaufstelle: Die Mobile Jugendarbeit (MJA) der „Hilfe zur Selbsthilfe gGmbH“ versteht sich als niederschwelliges Angebot für junge Menschen, die von herkömmlichen Angeboten der Jugendarbeit und -hilfe nicht oder nur ungenügend erreicht werden. „Wir sind quasi die letzte Station, die noch da ist“, erklärt Sozialpädagogin Janina Ruoff. „Zu uns dürfen die jungen Menschen immer kommen, selbst wenn sie zehn Termine davor versäumt haben.“ Im Landkreis Reutlingen gibt es die MJA Reutlingen Innenstadt und Ringelbach sowie Bad Urach und Metzingen.

Offiziell zuständig sind die Streetworker für „Ausgegrenzte oder von Ausgrenzung bedrohte

junge Menschen“ zwischen 14 und 27 Jahren. Gemeinsam arbeiten sie das Problem heraus, und wie sie damit umgehen können. Ganz wichtig ist dabei: Alle, die zur MJA kommen und um Hilfe bitten, kommen freiwillig. Ebenso wichtig für die pädagogische Arbeit: „Jeder, der hier reinkommt, wird akzeptiert, wie er ist – egal, ob er gerade einen Joint geraucht hat, betrunken ist oder ein Hakenkreuz auf den Oberarm tätowiert hat“, stellt Wolfgang Müller klar. Die Mitarbeiter ver-

Bedrohliche finanzielle Situation

Die Mobile Jugendarbeit wird im Kreis Reutlingen von Land, Landkreis und Stadt finanziert. Pro Jahr gibt es vom Land 11 000 Euro pro Vollzeitstelle. „Der Landkreis dynamisiert jährlich mit zwei Prozent. Wir sind also darauf angewiesen, dass

die Städte die steigenden realen Kosten abdecken“, beklagt Daniel Bergers, Fachbereichsleiter Jugendsozialarbeit. Diese sind in erster Linie durch die tarifgebundenen Lohnerhöhungen bedingt. „Es besteht immer ein hohes Risiko für rote Zahlen.“

Rücklagen bilden kann die Hilfe zur Selbsthilfe gGmbH also nicht. Stattdessen ist der Träger auf Förderprogramme und Spenden angewiesen, um dem Bedarf der jungen Menschen gerecht zu werden und benötigte Sachmittel zu finanzieren.

war ihr gegenüber handgreiflich. „Heide Barth hat das mit dem Jugendamt geklärt, wie man von Zuhause umziehen kann, wenn die Eltern das nicht wollen.“ So gelang dem Mädchen die Trennung von ihrer Familie. Aber Irina ließ sich auch bei Schulfragen helfen. Über die Jahre lebte sie in mehreren Pflegefamilien und bis zur Volljährigkeit in einer Wohngruppe. Heute lebt Irina eigenständig mit ihrer vierjährigen Tochter. Noch immer lässt sich die 23-jährige gerne von den Sozialpädagogen helfen, beispielsweise mit Anträgen beim Jobcenter. „Ich fühle mich hier gut betreut. Das ist wie mein Zuhause.“

Zu den regulären Öffnungszeiten (Montag, Dienstag und Donnerstag jeweils von 14 bis 17 Uhr) ist bei der MJA Reutlingen Innenstadt in der Kanzleistraße immer mindestens eine Person des Teams anzutreffen. Ansonsten sind die Pädagogen auch viel auf der Straße unterwegs, einerseits um sich den jungen Reutlingern bekannt zu machen, andererseits um hier und da die Wogen zu glät-

ten und zwischen Streitparteien zu vermitteln: „Aber wir lassen uns nicht instrumentalisieren, um ordnungspolitisch aktiv zu werden“, stellt Janina Ruoff klar. „Es ist nicht unser Job zu verhindern, dass Jugendliche ihren Müll vor fremde Häuser werfen.“

Neben Menschlichkeit und Akzeptanz sollten die Mitarbeiter ein hohes Maß an Geduld und Flexibilität mitbringen – und ein dickes Fell haben: Nicht nur dramatische Fluchtgeschichten haben die Streetworker gehört. „Hier tauchen viele mit schlimmen Problemen auf. Manche haben existenzielle Sorgen und wissen nicht, wie sie den nächsten Tag überleben sollen“, weiß Ruoff.

Müller ergänzt: „Manche unserer Besucher sind frustriert und haben sich und die Gesellschaft aufgegeben.“ Eine Gesellschaft, die so viel auf Moral setze wie die unsere, sollte Menschen nicht aufgeben, findet Müller. „Das ist mein moralischer Anspruch – an mich und an unsere Gesellschaft.“ *Sigrid Jenatschke*

Toben und chillen beim Fest

Metzingen Die sonst eher schwach frequentierte Pflegehofstraße mutiert den ganzen Samstag zum Treffpunkt für alle Spielfreudigen, Informationshungrigen und kulinarischen Genüssen nicht Abgeneigten. *Von Bernd Ruof*

Wer heute an einem normalen Werktag durch die Pflegehofstraße spaziert, kann nicht glauben, dass es sich dabei um die einstige Uracher Straße handelt, die einzige Durchfahrtsstraße, die einst von Stuttgart über Bad Urach nach Ulm führte: Zu ruhig und zu beschaulich geht es seit der Einweihung der Ulmer Straße 1966 in dem Sträßchen zu. Nicht so am vergangenen Samstag, da stiepte sprichwörtlich der Bär – vom Start an der Hindenburgstraße bis zur Einmündung an der Seyboldschule in die Schlossstraße.

Kleines Jubiläum

Ausgelöst hat das Straßenfest ein kleines Jubiläum: Das Familienzentrum feierte sein fünfjähriges Bestehen. Bereits am Morgen hatte Metzings Bürgermeister Patrick Hubertz das Fest offiziell eröffnet und die Vertreter der Familie Völter begrüßt, die es mit ihrer Stiftung ermöglicht hatten, dass das Familienzentrum in dem historischen Gebäude in der Pflegehofstraße entstehen konnte. Musikalisch umrahmt wurde der Auftakt von der Band Flauto Granate & Friends der Musikschule Metzingen.

„Die Idee war, nicht nur das Jubiläum zu feiern, sondern alle möglichen Anbieter in der Pflegehofstraße miteinander zu verbinden und so die sonst nicht so stark frequentierte Straße mehr in den Fokus zu rücken“, sagt Natalie Henkel, Inklusionsbeauftragte der Stadt und Hauptorganisatorin des Festes.

Von 11 bis 17 Uhr riss der Strom der Besucher, vor allem viele Familien mit Kindern, nicht ab. Per-



Einfacher war es, den Klettball gegen die Wand zu kicken, anstatt zu werfen. *Foto: Bernd Ruof*

manent war etwas geboten, angefangen bei der Seyboldschule, wo ein Flohmarkt als Magnet wirkte. Der Kindergarten in der Schloss-

straße lockte mit Bastelangeboten und Spielen. Während die Jüngsten spielten und herumtobten, gab es für die Erwachsenen

genügend Möglichkeiten, bei leckerem Essen und kühlen Getränken zu chillen.

Großer Beliebtheit erfreute sich die Jugendfeuerwehr Metzingen mit ihren Wasserspielen. Direkt daneben lud die Diakonische Bezirksstelle zum Bogenschießen ein.

Kinderschminken

Involviert in verschiedene Aktivitäten waren die Familienbildung FBA, die Oberlin-Jugendhilfe, die Kita Sonnenschein, das DRK und der Arbeitskreis Asyl. Überall sah man glückliche Kinder, die sich schminken ließen, bastelten oder Armbänder selbst produzierten. Wer nach einer Abkühlung suchte, der hoffte auf ein großzügiges Elternteil, das bei Manuel Späts Eiswagen ein Softeis spendierte. Das musikalische Rahmenprogramm über den ganzen Tag bestritt die Band um Harald Schnell.

Im Familienzentrum selbst gab es Kaffee und Kuchen und eine Spielstraße. Und wer wollte, konnte sich durchs Haus führen lassen. Der Kuchen wurde von Eltern gespendet. Über 200 Stücke wurden verkauft und brachten Geld in die Kasse.

Tagesmütterverein vor Ort

Mit einem Stand vertreten war zudem der Tagesmütterverein Reutlingen, der eine Außenstelle in Metzingen für das Ermland und die Uracher Alb hat. Marieke Schmidt und Selma Kaidt warben für ihre Institution und wiesen darauf hin, dass Tagesmütter gesucht und vom Verein ausgebildet werden.

Aktiv dabei war ebenfalls Metzings Jugend mit einer Ausstel-

lung von Graffiti-Kunst mit Künstler Arsen Graffiti, alias Sascha Schollbach. Mit von der Partie waren auch Metzings Nachtwanderer. Sie wollten den jungen Menschen in Metzingen zeigen, dass Erwachsene sich für sie interessieren und für sie da sind.

Eine Menge Spaß brachte das vom Ortsverband der Grünen angebotene Dosenwerfen für Kinder, die Mobile Jugendarbeit Metzingen hatte eine Cocktailbar aufgestellt, eine Schokokuss-Schleuder verlangte einiges an Geschicklichkeit, und zum echten Run wurde eine Fotobox, bei der die tollsten Schnappschüsse herauskamen.

„Endlich war mal was los in der Pflegehofstraße.“

Fazit der Besucher
zum Straßenfest

Aber auch zahlreiche Geschäfte präsentierten sich wie Urban Gardening, Lauras feine Patisserie, Ako Falafel Metzingen, Thai Massage, Room 9 Tattoo mit Grillstand. Bei Optik Steidinger konnte jeder einen Seh-, bei Hörgeräte-Langer einen Hörtest machen lassen.

Beim Kinderschutzbund wurden 100 Bilder durch die Jüngsten gemalt und mit freundlicher Unterstützung durch die Stadtwerke und dem Miniaturgolf-Club Eintrittskarten an die „Künstler“ verlost.

Das Fazit der Straßenbesucher war einhellig: Eine tolle Veranstaltung, so lebendig, so vielseitig. „Endlich war mal was los in der Pflegehofstraße.“

DIE PROJEKTE DER MOBILEN JUGENDARBEIT IM LANDKREIS REUTLINGEN IM ÜBERBLICK:

FACHBEREICH JUGENDSOZIALARBEIT

KAISERSTRASSE 31
72764 REUTLINGEN

DANIEL BERGERS

TEL.: 01577-5843106

MAIL: D.BERGERS@HILFEZURSELBSTHILFE.ORG

REUTLINGEN - INNENSTADT

KANZLEISTR. 22
72764 REUTLINGEN

HEIDE BARTH
JANINA RUOFF
KIRA WAGNER
WOLFGANG MÜLLER

TEL.: 07121-372194

FAX: 07121-372195

MAIL: MJA-INNENSTADT@HILFEZURSELBSTHILFE.ORG

REUTLINGEN - RINGELBACH

HEINESTRASSE 74
72762 REUTLINGEN

MARTINA MAST
JOSEPHINE KOBE

TEL.: 07121-23164

FAX: 07121-23255

MAIL: MJA-RINGELBACH@HILFEZURSELBSTHILFE.ORG

METZINGEN

PFLEGHOFSTRAÙE 33
72555 METZINGEN

JOSEPHINE KOBE
KATHARINA HUBER

TEL.: 07123-41575

FAX: 07123-910093

MAIL: MJA-METZINGEN@HILFEZURSELBSTHILFE.ORG

BAD URACH

NEUE STR. 15
72574 BAD URACH

FRANK NEDOMA

TEL.: 07125-8502

FAX: 07125-407547

MAIL: MJB-URACH@HILFEZURSELBSTHILFE.ORG



HILFE ZUR SELBSTHILFE
Ein Netzwerk sozialer Hilfen